Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 106 Bromberg, Mittwoch den 10. Mai 1933 **57. Jahrg.**

Professor Mościcki zum zweiten Mal Staatspräsident.

Der Verlauf der Nationalversammlung. — Abwesenheit der Opposition.

W a r s c h a u, 8. Mai.

Die Nationalversammlung trat heute um 11 Uhr im Sejmgebäude zusammen, um die Wahl des Staatspräsidenten vorzunehmen. Vollzählig erschienen war der Regierungsblock mit Oberst S ł a w e k an der Spitze. Die Plätze der polnischen Oppositions-Parteien blieben leer, um gegen die Zusammensetzung der Nationalversammlung zu protestieren. Die Abgeordneten der d e u t s c h e n und j ü d i s c h e n Minderheit waren vollzählig erschienen. Nach der Ernennung der für den Wahlgang erforderlichen Zahl der Sekretäre eröffnete Sejmmarschall Ś w i t a l s k i den Wahlgang, der darin bestand, daß die anwesenden Sejmabgeordneten und Senatoren der Reihe nach aufgerufen wurden, um an der Urne ihren Stimmzettel abzugeben. Es lag lediglich eine Kandidatur vor, die von dem Regierungsblock in der Person des bisherigen Staatspräsidenten, Professor M o ś c i c k i, eingebracht worden war. Es wurden 343 Stimmen abgegeben. Professor Mościcki erhielt 332 Stimmen, 11 Stimmen waren ungültig. Über den Wahlverlauf erhalten wir von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter folgenden B e r i c h t:

Diesmal hat sich alles programmgemäß, reibungslos, ja sogar kühl und nüchtern, also stimmungs- und eindrucksarm abgewickelt. Es ging alles so zu, wie wenn es nichts Alltäglicheres gäbe als eine Nationalversammlung und eine Staatspräsidentenwahl.

Das bißchen Leidenschaftlichkeit, das die Opposition in ihrer hoffnungslosen Ohnmacht für die Sache übrig hatte, verpuffte vollkommen im Laufe der Diskussion, welche der Nationalversammlung vorangegangen war. In genauer Scheidung des Zulässigen vom Unzulässigen fanden sich die verschiedenen Oppositionsparteien in der sanften Idee zusammen, ihr Veto in der verfassungsmäßig nicht verbotenen Form der Abstinenz kundzutun, einer Abstinenz, die — wie man wohl wußte — den programmgemäßen Verlauf und das vorausbestimmte Ergebnis der Staatspräsidentenwahl nicht zu verhindern vermochte.

Eine halbe Stunde vor der Eröffnung der Sitzung der Nationalversammlung war es schon im Klub der parlamentarischen Berichterstatter bekannt, daß alle polnischen Oppositionsparteien der Nationalversammlung fernbleiben werden, und daß die Ukrainer überhaupt in Warschau nicht eingetroffen sind, nachdem sie in einer am Sonntag in Lemberg abgehaltenen Versammlung beschlossen hatten, an der Wahl nicht teilzunehmen. Bald verbreitete sich auch die Kunde, daß der Deutsche Klub und der jüdische Klub die Beteiligung an der Nationalversammlung beschlossen hätten, was bezüglich des Deutschen Klubs bis zum letzten Augenblick eigentlich noch nicht als feststehend galt.

Unmittelbar vor der Sitzung war die Atmosphäre so spannungslos und die Luft frei von Gerüchten, daß die Journalisten sich über — Langeweile beklagten.

Die Stimmung draußen in der Umgebung des Sejmgebäudes entsprach der Stimmung drinnen. Weder in der Wiejskastraße noch in der Ujazdowska-Allee noch auf dem Drei-Kreuze-Platz war von einem lebhafteren Interesse an der Nationalversammlung etwas zu merken. Ein wenig Farbe brachten in das graue Alltagsbild nur die zahlreichen Polizeiposten, die übrigens nichts zu tun hatten. Einige Polizisten hatten den Zugang zur Wiejskastraße abgesperrt und ließen nur mit Legitimationen oder Einlaßkarten versehene Personen zum Sejmgebäude durch.

Erst gegen 9 Uhr begannen sich die Wandelgänge des Sejmgebäudes zu beleben. Zuerst trat der BB-Klub zu einer Sitzung zusammen, die aber kaum mehr als drei Minuten dauerte. Oberst Sławek teilte mit, daß das Klubpräsidium beschlossen hätte, Prof Ignacy Mościcki als Kandidaten vorzuschlagen. Diese Erklärung wurde mit langandauerndem Beifall aufgenommen.

Etwas später trat der NPR-Klub und der Christlich-demokratische Klub zusammen. Beide beschlossen, der Nationalversammlung fernzubleiben

Gegen 10.30 Uhr begann sich der Sejmsaal zu füllen. Der Saal bot den üblichen Anblick, es waren keine Ausschmückungen wahrnehmbar.

Die Mitglieder des Regierungsklubs verteilten sich über den ganzen Saal,

so daß man auf den Galerien den Eindruck hatte, daß die Bänke im Saale normal besetzt wären. Aufsehen erregte die Anwesenheit des Senators Boguszewski, der aus dem BB-Klub ausgeschieden war, und schließlich auch die Anwesenheit einiger kommunistischen Abgeordneten.

Die Presseloge war vollbesetzt und mit zahlreichen photographischen Apparaten ausgerüstet, die bereitstanden, um ein Stück Geschichte im Bilde festzuhalten.

In der Diplomaten-Loge

leuchtete im Vordergrunde die farbenfrohe Erscheinung des N u n t i u s M a r m a g g i; weiter bemerkte man in der Loge u. a. die B o t s c h a f t e r E n g l a n d s, F r a n k r e i c h s und I t a l i e n s. In der Loge des Präsidenten der Republik beobachteten den Verlauf der Sitzung der Sohn des Präsidenten Michał Mościcki, die Chefs der Zivil- und Militärkanzlei des Präsidenten, Oberst Głogowski und zwei andere Offiziere aus der militärischen Umgebung des Präsidenten. Die allgemeine Loge füllte ein elegantes Publikum, in welchem die Damen überwogen.

Um 11.10 Uhr betrat die Regierung, mit dem Ministerpräsidenten Prystor an der Spitze, auch diesmal ohne den Kriegsminister Marschall Piłsudski den Saal und nahm auf den Regierungsbänken Platz, worauf unmittelbar der Sejmmarschall Świtalski die Nationalversammlung eröffnete. Er berief gemäß dem Reglement die Sekretäre aus der Mitte der Abgeordneten und nannte die Senatoren, welche der Senatsmarschall zu Sekretären bestimmt hatte. Der Sejmmarschall bat dann aus der Reihe der Sekretäre den Senator Barański, die Mitglieder der Versammlung in der alphabetischen Reihenfolge aufzurufen, und den Abgeordneten Borecki, die abwesenden Mitglieder zu verzeichnen.

Der Vorsitzende verkündete hierauf, daß er die Wahl des Präsidenten der Republik anordne und forderte die Nationalversammlung zur Anmeldung der Kandidaturen auf.

Der Vorsitzende des BB-Klubs Abg. Sławek überreichte das Schreiben des Klubs mit der Anmeldung der Kandidatur des Prof. Idnacy Mościcki. Unmittelbar danach näherte sich einer der kommunistischen Abgeordneten dem Tisch des Präsidiums, um eine kommunistische Kandidatur anzumelden. Da sie aber nicht die erforderliche Mindestzahl von 50 Unterschriften trug, blieb sie eine kläglich lächerliche Geste.

Es folgte die Abstimmung. Zuerst gab seine Stimme der Senatsmarschall Paczkiewicz ab. Der Sejmmarschall Świtalski ersuchte ihn darauf, ihn im Vorsitz zu vertreten und gab seine Stimme ab. Dann wickelte sich die weitere Abstimmung in der Weise ab, daß die aufgerufenen Mitglieder einzeln ihre Abstimmungszettel einem der zwei Sekretäre übergaben, der sie in die Urne legte. Aufgerufen wurden die Namen, ohne Titel.

Die Abstimmung war um 12 Uhr mittags beendigt. Der Sejmmarschall ordnete eine 15-Minuten-Pause an, während welcher die Stimmenzählung erfolgte.

Um 12.15 Uhr setzte der Sejmmarschall die Sitzung der Nationalversammlung fort und verkündigte das Abstimmungsergebnis.

Insgesamt haben **343 Mitglieder der Nationalversammlung** ihre Stimmen abgegeben. Von dieser Stimmenzahl wurden

für die Kandidatur des Prof. Ignacy Mościcki 332 Stimmen abgegeben.

11 Stimmen waren ungültig (darunter 6 Zettel, welche von den deutschen Abgeordneten und Senatoren herrührten). 4 Zettel enthielten den Namen eines in Rußland weilenden polnischen Kommunisten. Als der Sejmmarschall erklärte, daß Prof. Ignacy Mościcki gewählt worden ist, erhoben sich alle Mitglieder der Nationalversammlung von ihren Sitzen und begrüßten das Wahlergebnis mit langandauerndem stürmischen Beifall, in den das Publikum auf den Galerien und die Insassen der diplomatischen Loge einstimmten. Nach Verlesung des Protokolls schloß der Sejmmarschall die Sitzung um 12.30 Uhr.

Zweite Sitzung im Schloß.

Nach der Wahl des Staatspräsidenten versandte die Sejmkanzlei an die Abgeordneten und Senatoren die Einladung zur zweiten Sitzung der Nationalversammlung, die am 9. d. M. um 12 Uhr mittags auf dem Schloß stattfinden und in welcher der neugewählte Präsident der Republik den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid leisten wird.

Um 12.45 Uhr begab sich der Vorsitzende der Nationalversammlung Sejmmarschall Świtalski zusammen mit dem Vizevorsitzenden, dem Senatsmarschall Raczkiewicz und den Sekretären der beiden Kammern nach dem Ministerratspräsidium, von wo sie in Begleitung des Ministerpräsidenten P r y s t o r nach dem Schlosse fuhren, um Prof. Ignacy Mościcki seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten mitzuteilen.

*

In den Nachmittags- und Abendstunden fanden in Warschau Umzüge und Fackelzüge zu Ehren des neu erwählten Staatspräsidenten statt. Eine große Menschenmenge bewegte sich unter Vorantritt von Musikkapellen und zahlreichen Fahnen-Abordnungen durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Königsschloß. Die Menschenmenge brachte hier Staatspräsident Mościcki, der sich dem versammelten Volke vom Fenster aus zeigte, stürmische Ovationen dar. Die Menschenmenge zog daraufhin vor das Gebäude des Ministerpräsidiums. Hier und vor dem Belvedere wiederholten sich die gleichen Kundgebungen und Hochrufe für den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski.

*

Die ersten deutschen Pressestimmen zur Wiederwahl Professor Mościckis.

Berlin, 9. Mai. (Eigene Meldung.) Die deutsche Presse berichtet über die Wiederwahl Professor Mościckis zum polnischen Staatspräsidenten, ohne bis jetzt hierzu Stellung zu nehmen. Die „**Germania**“, das Organ der deutschen Zentrumspartei, bemerkt hierzu, daß die Wahl im Lande kein allzu großes Interesse erregt habe, trotzdem dürfe der Wiederwahl Mościckis e i n e w e i t g e h e n d e p o l i t i s c h e B e d e u t u n g nicht abgesprochen werden.

Die „**Vossische Zeitung**“ ist der Ansicht, daß die Wiederwahl des bisherigen Staatspräsidenten nur den ä u ß e r e n A u s d r u c k d e r S t a b i l i t ä t der Piłsudski-Regierung bedeute, zu deren Hauptstützen Mościcki gehört.

Schacht und Luther im Weißen Haus.

Am M o n t a g v o r m i t t a g wurden der deutsche Reichsbankpräsident Dr. S c h a c h t und der deutsche Botschafter in Washington, Dr. L u t h e r, im Weißen Hause von R o o s e v e l t zu einer Unterredung empfangen, an welcher Staatssekretär H u l l teilnahm. Im Vordergrund der Aussprache standen die amerikanischen Wünsche nach Erhöhung der internationalen Warenpreise. Die Z o l l f r i e d e n s - f r a g e dagegen verliert angesichts der auf englischer und französischer Seite bestehenden Schwierigkeiten für die Verhandlungen an Bedeutung. Ihr Schwerpunkt scheint gänzlich nach Paris und London verlegt zu sein.

Die Besprechungen werden aller Voraussicht nach auf die schwebenden Wirtschaftsfragen begrenzt bleiben. Infolgedessen blieben alle direkten Beziehungen zu den durch den deutschen Regierungswechsel aufgeworfenen Problemen absolut ausgeschaltet.

*

Eine zweite Unterredung.

Washington, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am M o n t a g n a c h m i t t a g hatten Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Botschafter Dr. Luther e i n e z w e i t e Besprechung mit Präsident Roosevelt. Über den Inhalt der Unterredung verlautet nichts. Es wird lediglich mitgeteilt, daß die F r a g e d e r p o l i t i s c h e n S c h u l d e n und der A b r ü s t u n g nicht gestreift wurde. Zu gleicher Zeit hatte der deutsche Botschaftsrat L e i t n e r im Staatsdepartement eine Unterredung mit Staatssekretär Hull und dem amerikanischen Sachverständigen. Bei dieser Gelegenheit ist über politische und wirtschaftliche Einzelfragen verhandelt worden.

Finden Sie, daß Moskau sich richtig verhält?

(V o n u n s e r e m s t ä n d i g e n W a r s c h a u e r B e r i c h t e r s t a t t e r.)

Der am 5. d. M. in Moskau erfolgte **Austausch der Ratifikationsdokumente des deutsch-russischen Protokolls vom 24. Juni 1931** über die Verlängerung der deutsch-sowjetrussischen Verträge bildet eine Tatsache, welche aus einer Anzahl von gewichtigen Gründen in Warschau stark gemischte Gefühle hervorgerufen hat. Daß unter diesen Gefühlen eine gewisse Bestürzung Platz gegriffen hat, ist nicht zu verkennen. Man hat sich hier bereits an Gedankengänge und Zukunftskonstruktionen gewöhnt, die von der Voraussetzung ausgingen, daß ein Gegensatz grundsätzlicher Art zwischen den außenpolitischen Plänen der neuen Reichsregierung und der Politik der Moskauer Regierung gegeben sei, und daß dieser Gegensatz ständig wachsen müsse. Man beobachtete nicht ohne Genugtuung gewisse Tendenzen und Bekundungen in Deutschland, die eine grundsätzliche Wendung der Außenpolitik Moskaus zu beschleunigen geeignet wären, eine Wendung, aus der Warschau nicht versäumen würde, die ihm erreichbaren Vorteile herauszuschlagen. Die deutsch-polnische Aussprache erhöhte überdies die selbstbewußte Stimmung der hiesigen außenpolitischen Beobachter und Meinungskommandanten, die bereits das Hitlersche Deutschland in eine gefährliche Isolierung verrannt sahen. Da kam plötzlich die Nachricht aus Moskau, die eine gut gestimmte Rechnung wieder verwirrte. Nach einigem Nachdenken mußte man einsehen, daß Berlin durch ein überaus flinkes Manöver sich einige falsche Züge Englands zunutze gemacht hatte. England hat es vollbracht, den unter anderen Umständen vielleicht unterbliebenen Austausch der Ratifikations-Dokumente über die Verlängerung der deutsch-russischen Verträge schleunigst zur Tat werden zu lassen, England hat Berlin zur raschen Ausnutzung des Moments genötigt, in welchem Moskau die Stütze Berlin in höchstem Grade benötigte. Die geopolitischen Gesetze stehen über allen ideologischen Sympathien und Antipathien. Hier sprach das Leben sein Gebot.

Das Gefühl der Bestürzung, das die Meldung aus Moskau hier verursacht hat, ist also begründet und begreiflich. Obwohl es nicht an Versuchen mangelt, die Öffentlichkeit zu beruhigen und die Bedeutung des deutsch-russischen Urkundenaustausches herabzumindern, ja sogar den Schritt Berlins in Moskau als ein Symptom der außenpolitischen Rat- und Weglosikeit der Hitlerregierung zu werten, — ist es doch offenbar, daß man in den maßgebenden Kreisen das dringende Bedürfnis empfindet, zu erfahren, woran man jetzt mit Moskau sei.

Zwischen Moskau und Warschau herrscht im übrigen ein sehr reger Verkehr. Soeben ist der Chefredakteur der „Gaz. Polska“ M i e d z y ń s k i aus Moskau zurückgekehrt, und

schon wird bekannt gegeben, daß der Chef der Ostabteilung des Außenministeriums T. Schätzel mit dem Abteilungschef Drymer sich in den nächsten Tagen in dienstlichen Angelegenheiten nach Moskau begeben werde. In Polen weilte eine wirtschaftliche Delegation, und die Sowjetpresse beteuert den innigsten Wunsch nach enger wirtschaftlicher und politischer Zusammenarbeit mit Polen. Das könnte glauben machen, daß Moskau neue Eisen im Feuer hat, während die Sache mit Berlin lediglich ein diplomatisches Schattenspiel sei, ein Spiel mit dem Schatten von Rapallo, um eine Kluft zwischen Berlin und London aufzureißen, ein hinterlistiges Spiel, bei dem Polen ruhig bleiben könne ...

Jede Situation, auch die verworrenste, hat in der Regel verschiedene Aspekte. Kein Wunder, daß die Meinungen auseinander gehen und daß die Gefühle gemischter Art sind.

Der Wahlkampf in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Mit dem 7. Mai 1933 ist die Frist abgelaufen, innerhalb derer die Wahlvorschläge zur Volkstagswahl dem Wahlleiter einzureichen waren. Es sind insgesamt 9 Wahlvorschläge eingereicht worden mit folgenden Kennworten und Spitzenkandidaten:

Sozialdemokratie

Gehl, Julius, Danzig-Langfuhr, Archenholzweg 12.
Brill, Artur, Geschäftsführer, Ohra, Ostbahn 2.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

Rauschning, Dr., Hermann, Bauer, Warnau bei Kalthof.
Greiser, Artur, Geschäftsführer, Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 64.

Zentrum

Sawatzki, Anton, Senator, (Prälat), Danzig, Weißmönchenkirchengasse 7.
Klein, Franz, Gewerkschaftssekretär, Danzig-Langfuhr, Hertastraße 8.

Kampffront Schwarz-weiß-rot (Deutschnationale Volkspartei)

Dr. Ziehm, Ernst, Präsident des Senats, Danzig, Hansaplatz 15.
Weiß, Gerhard, Rechtsanwalt und Notar, Zoppot, Rickertstraße 24.

Kommunisten

Plenikowski, Anton, Lehrer, Zoppot, Renterweg 15.
Langenau, Otto, Landarbeiter. Brunau, Kreis Groß-Werder.

Deutsch-Danziger Hausbesitzerpartei

Blavier, Dr. Kurt, Senator, Danzig, Schmiedegasse 5.
Drenker, Wilhelm, sen., Fabrikant, Danzig-Langfuhr, Steffenweg 29.

Jungdeutsche Bewegung (Deutsche Volksgemeinschaft)

Karsten, Herbert, Landwirt, Danzig, Hansaplatz 4.
Wiens, Ernst, Hofbesitzer, Schönhorst.

Polen

Czarnecki, Erasmus, Architekt, Danzig, Am Jokobstor 13.
Komorowski, Bronislaw, Pfarrer, Danzig-Langfuhr, Heeresanger 11b.

Wahlvorschlagsliste Dr. Noczynski

Noczynski, Dr. Siegmund, Kaufmann, Danzig-Brösen, Danzigerstraße 22, Villa Eckhof.
Kuntz, Franz, Pförtner, Danzig, Langgarten 12.

Der Danziger Stahlhelm
und die Volkstagswahlen.

Bei dem großen Ortsgruppenappell in Zoppot am Freitag gab der Gauführer des Danziger Stahlhelm, Burandt, folgende Erklärung über die Haltung des Stahlhelm zu den bevorstehenden Danziger Volkstagswahlen ab:

1. Der Stahlhelm wird sich am Wahlkampf nicht mehr beteiligen.
2. Die Parole der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot enthält keine Bindung für den Stahlhelm.
3. Diese Regelung ist infolge der Ereignisse im Reiche und im Verein mit der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot erfolgt.
4. Dem Charakter des Stahlhelm entsprechend ist es selbstverständlich, daß die Kameraden ihre Stimme nur für eine nationale Partei abgeben.
5. Der Stahlhelm will nach wie vor die Außenvertretung der Freien Stadt Danzig in den bewährten Händen des Herrn Dr. Ziehm wissen. Sich hierfür in Rücksicht auf den Wahlausfall einzusetzen, betrachtet der Stahlhelm als seine nationale Ehre.

*

Die Danziger Nationalliberalen bekennen sich zur NSDAP.

Die Nationalliberale Bürgerpartei in Danzig hat in einer Sitzung ihres Hauptausschusses beschlossen, als selbständige Partei nicht mehr in den Wahlkampf einzutreten, sondern ihren Mitgliedern zu empfehlen, für die nationalsozialistische Liste zu stimmen.

Der Hauptausschuß faßte zur Begründung dieses Schrittes folgende Entschließung: „Die alten Parteien sind nicht nur im Reiche, sondern auch im Freistaat Danzig am Ende ihrer Wirkung. Nur in der Bildung einer umfassenden Volksgemeinschaft liegt die Möglichkeit einer deutschen Zukunft. Gerade die gefährdete Lage Danzigs erfordert eine einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte. Die Nationalliberale Bürgerpartei empfiehlt daher ihren Mitgliedern, für die nationalsozialistische Liste zu stimmen."

*

Hoher Besuch in Danzig.

Nach der „Königsb. Hart. Ztg." geben wir nachfolgende Meldung unter allem Vorbehalt weiter:

In einer Versammlung der Frauenschaft der NSDAP am Mittwoch wurde unter großem Beifall bekanntgegeben, daß in der letzten Woche vor der Wahl in Danzig sprechen sollen: Am Montag: Minister Dr. Fr[illegible]n Mittwoch: Minister Dr. Göbbels und am Freitag: Minister Göring. Am Sonnabend werde dann der Reichskanzler allein für die Danziger reden. Seine Rede werde auf alle deutschen Sender übertragen werden und die größte Werbung für Danzig sein, die bisher überhaupt gemacht worden sei. Die Volkstagswahl findet bekanntlich am 28. Mai statt.

Goebbels:
Wir wollen den Frieden!

Berlin, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Versammlung der Nationalsozialisten hielt Reichsminister Goebbels eine Rede, in der er u. a. hervorhob, daß in Zukunft in Deutschland jeder Separatismus unmöglich sein werde. Die Bundesländer müßten zwar ein eigenes kulturelles Leben und eine Selbstverwaltung haben, aber die große Politik und die Macht werden in den Händen Hitlers vereinigt sein. „Unsere Politik", so führte Reichsminister Dr. Goebbels weiter aus, „ist die legale Revolution oder die revolutionäre Legalität. Diese Revolution ist der Krieg, den wir gewinnen müssen, und dann wird der verlorene Weltkrieg zur Hälfte wettgemacht sein. **Wir wollen in Frieden leben. Wir wollen keinen Krieg. Zum inneren Aufbau brauchen wir den Frieden; aber die Welt soll auch uns in Frieden lassen."**

Paul-Boncour und der Vier-Mächte-Pakt.

Paris, 6. Mai. (PAT.) Der französische Außenminister Paul-Boncour hat im Senat Aufklärungen bezüglich der französischen Antwort auf den Vorschlag eines Vier-Mächte-Paktes gegeben und dabei u. a. folgendes ausgeführt:

Die vier Großmächte sind nicht dazu berufen worden, über Fragen zu entscheiden, die andere Länder berühren, sondern lediglich zur Beratung, wie dem Völkerbundpakt die größtmögliche Nutzanwendung zu geben sei. Unter diesen Voraussetzungen ließe sich das Problem der Vertragsrevision auf einfache Art lösen. Wenn es bei der augenblicklichen Lage Europas unsinnig wäre, zu einer Revision der Grenzen zu schreiten, die einen Krieg heraufbeschwören könnte, so wäre es auf der anderen Seite ein Unding, die ewige und absolute Unantastbarkeit der bestehenden Verträge zu verkünden. Man könnte Schritte unternehmen, um die beste Organisation des Friedens und eine Wirtschaftsverständigung in Europa zu sichern. Es wäre aber im Augenblick ein Wahnsinn, die Grenzen anzutasten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede gab der Außenminister Erklärungen darüber ab,

aus welchem Grund die Anleihe für Österreich nicht durchgeführt worden sei.

Der Senat habe finanzielle und politische Garantien verlangt. Die Lage sei kompliziert, da Österreich durch den Bundeskanzler Dollfuß nicht den Anschlußgedanken aufgegeben habe, und weil letzthin in Österreich außerordentlich wichtige Vorfälle zu verzeichnen seien. „Wir haben das Recht", sagte Paul-Boncour, „indem wir uns in die innerpolitischen Angelegenheiten dieses Landes nicht (??!) einmischen, uns von der Erteilung einer Anleihe einem Lande gegenüber fernzuhalten, dessen Verfassung nicht beständig genug ist, um das Risiko des Gläubigers berücksichtigen zu können."

So sieht der Dank für Herrn Dollfuß aus!

Weiterer Vormarsch der Japaner.

London, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Japaner den Vormarsch auf Kalgan begonnen, dessen Einnahme in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Die japanische Kavallerie hat die Stadt Dalandi in der Provinz Dschanar besetzt. Japanische Flugzeuge haben gestern die chinesischen Stellungen bei Paiteiho in der Nähe von Tschinwangtao mit Bomben belegt. Mehrere Bomben fielen in marschierende chinesische Kolonnen, wobei allein 200 Chinesen ums Leben kamen.

Gandhi aus dem Gefängnis entlassen.

Bombay, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Mahatma Gandhi ist am Montag von den englischen Behörden aus dem Gefängnis entlassen worden.

Gandhi hat für einen Monat den passiven Widerstand der Inder gegen England unterbrechen lassen. Bevor Gandhi diesen Entschluß faßte, hatte er sich mit dem Vorsitzenden des Allindischen Kongresses verständigt. Er wandte sich daraufhin an die englischen Behörden mit dem Ersuchen, alle politischen Gefangenen auf freien Fuß zu setzen und alle Anordnungen rückgängig zu machen, die auf die Bekämpfung des passiven Widerstandes hinzielen.

Gandhi hat trotzdem am Montag seinen Hungerstreik für die Sache der Parias aufgenommen. Er erklärte, daß er, falls er den Hungerstreik überleben und zum politischen Leben zurückkehren sollte, die nach seiner Rückkehr aus England unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen werde.

*

„Mein Vater wird diesmal bestimmt sterben."

In einem Ferntelephonat über fast 10 000 Kilometer nach London gab Devidas Gandhi, der Sohn Mahatmas, erschütternde Erklärungen über den nächsten Hungerstreik seines Vaters. Seine Äußerungen, die keiner Hinzusetzung bedürfen, folgen hier im Wortlaut:

„Mein Vater wird bestimmt diesmal sterben. Ich bin eben bei ihm im Gefängnis von Yeravda gewesen. Ich habe versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen, ich habe ihn angefleht, keinen neuen Hungerstreik auf sich zu nehmen. Es war vergebens; morgen werde ich wieder zu ihm gehen, und übermorgen und jeden Tag, bis ...

Es ist sehr schwer für einen Sohn. Mein Vater ist jetzt 64 Jahre alt, aber sein Wille ist aus Stahl, und sein Entschluß ist fest. Ich traf ihn in seiner Zelle auf dem Boden sitzend. Wie immer hatte er die Beine untergeschlagen und sich ganz in einen weißen Schal eingedeckt, den ihm noch die Mutter gemacht hat. Gewöhnlich sitzt er im Gefängnis im Schatten eines Mangobaumes; aber jetzt will er seine Zelle nicht mehr verlassen. Als ich eintrat, war er gerade bei seiner Korrespondenz. Er erklärte mir, daß er vor Beginn seines Hungerstreiks noch viele Briefe an viele Menschen in der ganzen Welt zu schreiben habe. Sie werden wohl seine letzte Botschaft sein, denn er ist schon jetzt unendlich schwach. Er wirkt nur noch wie ein Schatten, wiegt keine 90 Pfund mehr. Ich begann sofort, auf ihn einzureden und ihm Vernunftgründe vorzuhalten; aber er beachtete mich zunächst gar nicht, sondern schrieb ruhig weiter und schließlich sagte er mit seiner tiefen, schwachen Stimme: „Ich sehe dieser neuen Zeit des Fastens ohne Furcht entgegen." Dann trug er mir eine besondere Botschaft an alle seine Mitarbeiter und Freunde auf. Ich wohne jetzt dauernd in einem Haus in der Nähe des Gefängnisses bei guten Menschen, damit ich ihn so oft wie möglich sehen kann. Die Behörden erlauben ihm jetzt, so viel Besuch wie er immer empfangen will; aber wenn er mit seinem neuen Hungerstreik beginnt, darf nur noch ich zu ihm.

Mein Vater wollte seine neue Fastenzeit am 1. Mai beginnen; aber jetzt hat er den Hungerstreik auf den 8. Mai verschoben, und nichts was seine Freunde oder ich ihm sagen, kann ihn abhalten. Der Arzt hat ihm erklärt, daß dieser neue Hungerstreik nach dem vergangenen von 150 Stunden sein sicherer Tod sein wird und ein Wunder geschehen müsse, wenn er ihn überleben sollte. Mein Vater hat ihm gar keine Antwort gegeben, sondern nur gelächelt ...."

Worte und Taten.

Begleittext zur Abrüstungs-Konferenz.

Während auf der Völkerbundsbühne eine neue Szene der Abrüstungskomödie spielte und die Vertreter der Militärstaaten mit heiligem Augenaufschlag versicherten, daß nunmehr mit der Abrüstung Ernst gemacht werden solle, berieten die heimischen Parlamente über den diesjährigen Etat der Land-, See- und Luftstreitkräfte. In Genf trat der Sozialist Paul-Boncour für ein Verbot der Luftwaffe ein. In Paris setzte zur gleichen Zeit Pierre Cot eine völlige Reorganisation der französischen Luftstreitkräfte durch mit der Begründung, daß die Luftwaffe bei einem künftigen Kriege eine ganz besondere offensive Bedeutung habe. Sie müsse zur ausschließlichen Verfügung der Regierung stehen, da sie wie keine andere geeignet sei, die Offensive in das gegnerische Hinterland zu tragen. Von einem schnellen Einsatz der Großbomber hänge in Zukunft die Sicherheit Frankreichs ab.

Während der englische Vertreter Sir John Simons dem Völkerbund einen neuen Plan für die Durchführung der Abrüstung unterbreitete, schmiedete der englische Ministerpräsident Macdonald neue Freundschaftsverträge mit Italien. Indessen verzichtete das englische Parlament auf die vorgesehene Ermäßigung des Etats der Luftstreitkräfte und beschloß eine Erhöhung des Etats der englischen Armee um 1 400 000 Pfund Sterling, der englischen Marine um 3 000 000 Pfund Sterling.

Der „Manchester Guardian" fürchtet, daß Deutschland nicht mehr länger an den Wert der „schönen Fensterdekoration" des Völkerbundes glaubt. Er rät deshalb zu, die Abrüstungskonferenz nur für wenige Monate zu verschieben, um auf diese Weise die Deutschen hinzuhalten. Der „Daily Herald" dagegen erklärt, daß Hitler sich diese Irreführung wahrscheinlich nicht länger gefallen lassen werde und daß er energischer als seine Vorgänger die Folgerungen aus dem Bruch des im Versailler Diktat gegebenen Abrüstungsversprechens ziehen werde. Sicher sei jedenfalls, daß Deutschland das gleiche Recht auf Sicherheit habe, wie irgend ein anderes Land, und daß Deutschland sich diese Sicherheit schaffen werde, soweit dies in seinen Kräften stehe.

Ein Pole überquert den Südatlantik.

Dakar (Senegal), 9. Mai. (PAT) Der Hauptmann Stanislaw Skarzynski ist am 7. d. M. um 23 Uhr Greenwich-Zeit in St. Louis zu einem Fluge über den Südatlantik gestartet. Dem polnischen Flieger ist der Flug gelungen und er konnte 460 Kilometer südlich von Natal an den Ufern des Atlantik landen. In 19 Stunden 30 Min. hat Hauptmann Skarzynski, der ein polnisches Touristik-Flugzeug benutzte, 3600 Kilometer zurückgelegt.

Kleine Rundschau.

Ein Toter, vier Schwerverletzte bei einer Felssprengung.

Passau, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einer Felssprengung in einem Schotterwerk bei Passau wurde ein Arbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt. Mehrere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Juristische Rundschau.

Die Wareneinfuhr aus Danzig.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine Reihe von Kaufleuten und Gewerbetreibenden in Pommerellen brachten beim Obersten Verwaltungsgericht Klagen gegen eine Entscheidung der Zolldirektion in Posen ein, mit der sie mit hohen Geldstrafen belegt worden sind, weil sie Waren nach Pommerellen aus Danzig eingeführt haben, die unter die im Polnisch-Danziger Abkommen Danzig gewährten Wareneinfuhr-Kontingente fallen und deren Einfuhr nach Polen ohne behördliche Bewilligung verboten sei. In den Klagen wurden Einwände gemacht, daß die Zollbehörde nicht zwischen Kontingentware und Außerkontingentware genau unterschieden habe, wodurch sie in ihrer Strafentscheidung auch auf solche Waren Bezug nahm, die unter die Bestimmungen des Polnisch-Danziger Abkommens nicht fallen und daher der Einholung einer behördlichen Bewilligung nicht unterliegen, insbesondere wenn die Waren in Danzig selbst produziert worden sind. Im allgemeinen sei der Warenverkehr zwischen Polen und Danzig keinerlei Beschränkungen unterworfen, mit Ausnahme nur der in Art. 132—134 des Fiskalstrafgesetzes vom 2. August 1926 genannten Fälle, welche Bestimmungen des Fiskalstrafgesetzes nicht ausdehnend angewendet werden können, weil sie einen genau umschriebenen Ausnahmecharakter haben.

Das Oberste Verwaltungsgericht erklärte aber die Klagen als nicht zulässig, weil nach Art. 198 des Fiskalstrafgesetzes das Oberste Verwaltungsgericht zur Entscheidung über Klagen, die zum Gegenstande haben rechtmäßig, wie in den vorliegenden Fällen, getroffene Entscheidungen der Behörden, auf Grund des Fiskalstrafgesetzes nicht zuständig sei. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 17. Februar 1933, verkündet am 23. März 1933 Reg.-Nr. 5746/31).

Auf eine Blumenzwiebel.

Ich halte dich in meiner Hand,
du Lebensspeicher, unenthüllt,
auch du des Herbstes fruchtbar Pfand.
Die kleinen Wurzeln liegen bloß
wie trockne Mündlein, nicht gestillt
von Mutter Erde; eng gefügt
in brauner Kammer harrt der Sproß
auf weicher Scholle warmem Schoß.
Wann erst die Krume dich umschmiegt,
wie quillst du da in Werdelust,
wie atmet deine grüne Brust!

Die spitzen Lanzen schickst du aus,
sie blitzen blank im Morgenstrahl,
und aus dem Blätterrund entsteigt,
als wie die Braut dem Elternhaus,
so stolz und fein, so schlank und schmal,
der Schaft der Blüte, unverzweigt.
Nur eine ist's, die du umschließt
in deiner Schalen schlichtem Heim:
Verschwendest du den kräftigen Keim
nur an ein allereinzig Kind,
des Lenzes holdes Angebind?

Sechs zarte Blätter, elfenbein,
entfalten sich im Sonnenschein,
auf rötlichgelb behauchtem Grund
tief innen glüht der Stäuber Mund,
und kaum erschlossen, milder Luft,
Verhaucht die Blume Zauberduft —
den süßten, liebsten, den ich weiß.
Geheimnisvoller Mutterschrein
des schönsten Sterns aus Elfenbein,
gern sing ich deines Werdens Preis,
Narzisse! Königin des Mai'n.

Hulda Eggart.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Mai.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei warmen Tagestemperaturen an.

Motorradrennen.

Auf dem städtischen Stadion fanden am Sonntag Motorradrennen statt, die der Bromberger Motorradfahrer-Klub veranstaltete.

Im ersten Rennen der 250 ccm-Maschinen bei fünf Runden für Junioren gewann Herr Zimmermann in der Zeit von 3,12,5 Minuten vor Herrn Steinborn.

Im Rennen der 250 ccm-Maschinen bei fünf Runden für Senioren gewann nach hartem Kampf Herr Pokolm auf „Rudge" in 3,33 Minuten.

Das Rennen der 330 ccm-Klasse, ebenfalls für fünf Runden und zwar für Junioren sicherte sich Herr Witkowski in der Zeit von 3,06,7 Minuten.

Als Sieger aus dem Junioren-Rennen der 500 ccm-Klasse ging Herr Podlasinski in der Zeit von 3,37,8 hervor.

Das Handicap-Rennen über 10 Runden gewann Herr Witkowski 6,04 vor Zimmermann und Podlasinski.

Das interessanteste Rennen des Tages war das der Senioren über eine Strecke von 15 Runden um die Meisterschaft von Bromberg. Den Sieg und damit den Titel eines Meisters von Bromberg errang Alfons Ziolkowski, der den Bahnrekord um 10 Sekunden drücken konnte.

Im Rennen der Maschinen mit Beiwagen gewann Dr. Kabarowski. Den Abschluß der interessanten Veranstaltung bildete eine Fuchsjagd.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 12. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz die Offiziersschule. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Das 25jährige Meisterjubiläum** beging gestern der hiesige Bäckermeister Franz Röske. Der Jubilar hatte das Bäckerhandwerk bei seinem Vater erlernt und später die Bäckerei von seinem Vater übernommen. Anläßlich des Jubiläums wurden Herrn Röske, der ein alter eingesessener Bromberger ist, von verschiedenen Seiten und Vereinen zahlreiche Ehrungen zuteil.

§ **Wegen Beschimpfung des polnischen Staates** hatte sich der 29jährige Landwirt Jan Łuczak aus dem Kreise Znin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 10. November v. J. erhielt der Angeklagte den Besuch des Gerichtsvollziehers Jan Borusz. Er begann aus diesem Grunde heftig zu schimpfen, wobei er u. a. sehr kräftige Worte gebrauchte. Der Beamte machte dem Staatsanwalt Anzeige. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht für schuldig. Er gibt zwar zu, über die dauernd bei ihm vorgenommenen Pfändungen aufgebracht gewesen zu sein, ebenso wie er nicht bestritt, geschimpft zu haben. Durch die Zeugenaussagen, insbesondere durch die Aussagen des Gerichtsvollziehers wird dem Angeklagten nachgewiesen, daß er in der Erregung sich zu Beschimpfungen Polens habe hinreißen lassen. Das Gericht erkannte den Ł. daraufhin für schuldig und verurteilte ihn zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe, gewährte ihm jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist.

§ **Eine verirrte Kugel.** Am vergangenen Sonntag abend unternahm der Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 30 wohnhafte Bolesław Silinik eine Paddelboot-Fahrt zusammen mit dem 12jährigen Stanisław Pęcikiewicz, Mittelstr. (Sienkiewicza) 56. Während der Fahrt, als sich das Boot zwischen der Eisenbahnbrücke und der Viktoriastraße befand, schrie der Knabe plötzlich laut auf. Er war am Kopf durch eine Teschingkugel, die ein unbekannter Schütze abgegeben hat, getroffen worden. Man verband die Wunde und nahm die Suche nach dem Schützen auf, wobei sich herausstellte, daß ein 14jähriger Schüler den Schuß abgegeben hatte.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

St. Elisabeth-Verein. Am Mittwoch, dem 10. Mai, nachm. 1/25 Uhr: Versammlung bei Kleinert (4. Schleuse). (1853

k **Czarnikau,** 8. Mai. Zu einem Unterhaltungsabend hatte der evangelische Verein junger Männer am Sonntag nach dem Gemeinschaftssaal eingeladen. Abweichend von seinen sonstigen Darbietungen hatte der Verein das ganze Programm des Abends auf Fröhlichkeit und Humor eingestellt. Deklamationen, Frühlingslieder und Geigenquartetts füllten den Abend. Ein lustiges Spiel „Der stumme Musikant" und ein heiteres Laienspiel von Margarethe Corvlos, „Eine Spitzbubenkomödie" genannt, rissen die Zuschauer zu größter Fröhlichkeit fort und fanden reichen Beifall. Im Schlußwort dankte Superintendent Starke dem Verein für das Gebotene, zeigte auf den ernsten Hintergrund der heiteren Komödie hin und wünschte dem Verein, daß ihm bei seinem ernsten Streben auch immer die Fröhlichkeit erhalten bleibe. Mit dem gemeinsam gesungenen Verse: „Breit aus die Flügel beide" schloß der gelungene Abend.

Gnesen (Gniezno), 8. Mai. Ein Herrenfahrrad wurd dem Besitzer Stefan Pekali aus Groß Sprytnik auf der früheren Hornstraße im Werte von 200 Złoty gestohlen.

In dem Zuckerwarengeschäft von Adam Poznański, Friedrichstraße, wurden Zuckerwaren im Werte von nur 10 Złoty entwendet. Die Diebe wurden bei ihrer Arbeit gestört und konnten unerkannt entkommen.

Beim Rangieren von Waggons wurde der Eisenbahner Stanislaus Kowalczyk schwer verletzt, jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Gnesen (Gniezno), 8. Mai. Aus dem Speicher des Gutsbesitzers Hugo Schneider in Bismarcksfelde (Swiniary) stahlen bisher unbekannte Diebe 400 Kilogramm Getreide. Dem Landwirt Wilhelm Zanner in Drachowo bei Witkowo wurden aus dem Stall zwei Schweine im Gewicht von drei Zentner gestohlen.

z **Inowrocław,** 8. Mai. Am Sonntag nachmittag hielt die hiesige evangelische Frauenhilfe in den Räumen des Pfarrhauses ihre Vierteljahrsversammlung ab, zu der sich die Mitglieder aus Stadt und Umgebung recht zahlreich eingefunden hatten. Nach Eingangslied und Begrüßung erfolgte Rechnungslegung für das verflossene Geschäftsjahr durch die Kassiererin Fräulein Heinold. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein sehr interessanter Vortrag des Mitgliedes unseres Landesverbandes Frau Gräfin von der Goltz-Czajcze über „Die Mütter als Erzieherinnen unseres Volkes in den Nöten der Gegenwart." Verschönt wurde die Feier durch einen dreistimmig vorgetragenen Gesang eines Teiles aus dem Liede „von der Glocke".

Zwei Kohlendiebe wurden in der gestrigen Nacht in der Nähe des neuen Bahnhofes Rabinek festgenommen.

Posen, 8. Mai. Am gestrigen Sonntage vollendete der frühere Stadtrat, Kommerzienrat Oskar Stiller in verhältnismäßig großer körperlicher und bewundernswerter geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Er ist ein Selfmademan im wahren Sinne des Wortes und hat es als Gründer und langjähriger Besitzer eines über die ehemalige Provinz Posen hinaus bekannten Bierverlages und einer Essigfabrik zu einem behaglichen Wohlstande gebracht. Um den Ausbau des ehemaligen Vorortes St. Lazarus hat er sich große Verdienste erworben als Vorstandsmitglied der Gemeindevertretung und seit 1900 nach der Eingemeindung als unbesoldeter Stadtrat. Nach der politischen Umwälzung legte er sein Amt als Stadtrat nieder und verkaufte gleichzeitig sein Geschäft, da seine Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, ihren Wohnsitz nach Berlin verlegten. Der gestrige Geburtstag legte beredtes Zeugnis davon ab, welcher großen Wertschätzung er sich in allen deutschen, aber auch in polnischen Kreisen erfreut. Seine Wohnung glich einem Blumengarten. Nachmittags fand eine Sitzung der Loge zu seiner Beglückwünschung und hinterher eine Feier statt, in der die zahlreichen Vereine, denen er zum größten Teil als Ehrenvorsitzender, z. B. des Männerturnvereins, angehört, ihre Glückwünsche aussprachen, so der Gemeindekirchenrat der Christuskirche, der Handwerkerverein usw. Daran schloß sich ein Festessen im Logenrestaurant, bei dem zahlreiche ernste und heitere Trinksprüche von der großen Beliebtheit zeugten, deren sich der allzeit humorvolle Jubilar, der „ungekrönte König von Lazarus", nach einem Worte des früheren Posener Oberbürgermeisters Witting, erfreut. Er ist der letzte und einzige deutsche Stadtrat, der in Posen seinen Lebensabend beschließen will.

Bei einem Einbruch in das in der fr. Lindenstraße belegene Bureau des Rechtsanwalts Przestaszewski wurde, nachdem die wohlverwahrte Tür zertrümmert worden war, eine Schreibmaschine im Werte von 600 Złoty gestohlen.

Der 54jährige Arbeiter Albert Kisiorek, fr. Steinstraße 5, versuchte sich aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit durch Öffnen der Gashähne zu vergiften. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft.

Gestern stürzte der Regierungsbeamte Jaszcz von der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn herab und zog sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu.

* **Lissa** (Leszno), 8. Mai. Am Sonnabend unternahm die Verkäuferin Konstancja Strzyżewska einen Selbstmordversuch durch Trinken von Salzsäure. Sie wurde sofort ins St. Josefskrankenhaus eingeliefert, wo man sie am Leben erhalten konnte.

Einen ungewöhnlichen Roheitsakt leisteten sich einige 19—20jährige Burschen aus Kankel, Kreis Lissa. Sie banden einen ihrer Kollegen mit den Füßen an den Ast eines Baumes, ließen ihn so mit dem Kopf nach unten hängen und entfernten sich darauf. Ein zufällig vorbeifahrender Radfahrer befreite den Unglücklichen aus seiner wenig beneidenswerten Lage.

Kleine Rundschau.

Professor Max Liebermann aus der Akademie der Künste ausgeschieden.

Berlin, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, ist Prof. Max Liebermann aus der Preußischen Akademie der Künste, deren Präsident er bis zum vergangenen Jahre und deren Ehrenpräsident er seither war, ausgeschieden. Er begründet diesen Schritt mit einem Schreiben, in dem es heißt: „Ich habe während meines langen Lebens mit allen meinen Kräften der deutschen Kunst zu dienen gesucht. Nach meiner Überzeugung hat Kunst weder mit Politik noch mit Abstammung etwas zu tun. Ich kann daher der Preußischen Akademie der Künste, deren ordentliches Mitglied ich seit mehr als 30 Jahren und deren Präsident ich 12 Jahre hindurch gewesen bin, nicht länger angehören, da dieser mein Standpunkt keine Geltung mehr hat. Zugleich habe ich das mir verliehene Ehrenpräsidium der Akademie niedergelegt.

gez. Dr. h. c. Max Liebermann."

Die ersten Davis-Pokalspiele.

Deutschland - Aegypten 5:0.

In überlegener Manier holten sich Deutschlands Davispokal-Vertreter in Wiesbaden den Sieg über Ägypten: 5:0 konnte Deutschland das Spiel der ersten Runde gewinnen. In sehr großer Form zeigte sich der deutsche Meister v. Cramm, der den Ägypter Bogdadly mühelos 6:2, 6:2, 6:2 abfertigte. Der Kölner Nourney siegte erst nach hartem, spannenden Kampf über den Ägypter Wahid, der den ersten Satz sogar 7:5 gewinnen konnte, aber die drei Schlußsätze 8:6, 6:2, 6:4 an Nourney abgab. Bundesleiter Dr. Schomburgk ist voller Anerkennung über Deutschlands Davispokalvertreter und hofft, das Spiel der zweiten Runde mit Holland zu gewinnen.

Holland—Polen 3:2.

Im Haag fanden die Daviscupspiele zwischen Holland und Polen statt. Polen unterlag mit 3:2.

Donkosak Budenny.

Die Sowjetblätter vom 26. April sind dem Reiterführer S. M. Budenny gewidmet, der an diesem Tage seinen fünfzigsten Geburtstag beging.

Im Jahre 1883 als Sohn eines ins Donkosakengebiet eingewanderten Bauern geboren, hat Budenny von seinem 9. Lebensjahr an als gewöhnlicher Landarbeiter sein Brot verdienen müssen. Im Jahre 1903 muß er sich zum Dienst in der Zarenarmee stellen, in der er als Gemeiner, Unteroffizier und Wachtmeister mit einer kurzen Unterbrechung bis zur Oktoberrevolution Dienst tut. „Die Legende, daß Budenny ein ehemaliger zaristischer Offizier sei", schreiben die „Iswestija", „ist von der bürgerlichen Presse lange kolportiert worden. Die weißen Generale stützten diese Legende, weil es für sie nicht gerade schmeichelhaft war, von einem ehemaligen Unteroffizier des zaristischen Küsten-Dragonerregiments geschlagen zu werden. In dem Gefühl ihrer Ohnmacht konnten die Weißen auch nicht der Versuchung widerstehen, wenigstens einen Teil der Erfolge der Budenny-Reiterei der Hilfe deutscher Offiziere oder, wie es der französische Kapitän Ruby tut, dem Glück zuzuschreiben.

Bei Beginn des Bürgerkrieges (im Februar 1918) erscheint Budenny mit einer berittenen Partisanenabteilung am Don, um Ende August desselben Jahres bereits ein Regiment von 1500 Säbeln zu befehligen. Unter ständigen Kämpfen entwickelt sich die Kavallerietruppe Budennys zur Brigade, zur Division, zum Korps und schließlich (im November 1919) auf Stalins Initiative zur 1. Reiterarmee. Im Bestande der X. Roten Armee verteidigt Budennys Reiterei vom September 1918 — März 1919 das von den Weißen bedrängte Zarizyn (das jetzige Stalingrad). Im Herbst 1919 operiert Budennys Reiterkorps in der Woronesher Richtung, schlägt in ungleichem Kampfe die Generale Mamontow und Schkuro und besetzt Woronesh. Der proletarische Charakter der Roten Armee, die organisatorische und erzieherische Arbeit der kommunistischen Partei, der Budenny im März 1919 beitritt, das zielbewußte Zusammenarbeiten Budennys mit einem der besten Schüler Lenins, dem Metallarbeiter Woroschilow (zur Zeit Kriegskommissar der Sowjetunion) — alle diese Bedingungen förderten im Verein mit seinen persönlichen Eigenschaften die schnelle Entwicklung Budennys zum Feldherrn. Im Kampfe gegen General Denikin (die glänzenden Operationen in Südrußland gegen die Generale Pokrowsky, Marontow, Schkuro, Pawlow; die Kämpfe um Rostow am Don, Tagonrog usw.); in den Gefechten in der Ukraine gegen die polnischen Armeen; beim Durchbruch der polnischen Front, der den Rückzug der Polen aus der Ukraine zur Folge hatte, und endlich bei der Vernichtung der Wrangel-Armee in der Krim — kurz, überall hat Budenny sich als Reiterführer großen Formats bewährt. Hatte die Kavallerie sich früher auf die Aufklärung, die Attacke und die Verfolgung des Gegners auf verhältnismäßig geringe Entfernungen beschränkt, so bewiesen die Operationen der Budenny-Reiterei, daß große Kavallerie-Einheiten über eine mächtige Durchschlagskraft verfügen, die sie zu selbständigem Vorgehen befähigt.

Im Jahre 1923 wird Budenny zum Gehilfen des Oberkommandierenden für die Reiterei ernannt. Für seine aktive Teilnahme am Kampf gegen die Streitkräfte der Gegenrevolution ist Budenny dreimal mit dem Orden der Roten Fahne, sowie mit zwei Orden der Roten Fahne auf Säbel und Revolver dekoriert worden. Seine dem Ausbau und der Vervollkommnung der Roten Armee gewidmete Tätigkeit setzt Budenny nunmehr als Glied des Kriegsrats der Sowjetunion und als Inspektor der Reiterei fort. Als Glied des Kollegiums des Volkskommissariats für Landwirtschaft ist Budenny darum bemüht, die arg daniederliegende Pferdezucht und Pferdehaltung im Interesse der Landwirtschaft und der Armee zu heben. Trotz seiner angestrengten Berufstätigkeit ist Budenny als siebenundvierzigjähriger Mann in die Generalstabsakademie eingetreten, die er 1932 absolviert hat."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Mai 1933.

Krakau — 2,99, Zawichost + 0,91, Warschau + 0,97, Płock + 0,64, Thorn + 0,57, Fordon + 0,58, Culm + 0,50, Graudenz + 0,67, Kurzebrak + 0,82, Pieckel + 0,03, Dirschau + 0,07, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 106.

Am Sonntag Jubilate, nachm. 4¾ Uhr, verschied nach einem am 28. April d. Js. erlittenen Schlaganfall im Alter von 75 Jahren

Frau Marie Schnase

geb. Mazanek.

Der Herr gebe ihr Frieden.

Für die Hinterbliebenen
Hugo Schnase.

Bromberg, den 9. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 1954

Kinderwagen 3886
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842
Poznań, Nowa 7. K.

Grabgitter
werden dauerhaft und billig lackiert und bronziert, sowie Inschriften vergoldet u. geschrieben
Paul Rux, 1921
Warmińskiego 5, W. 7
neben der Krankenkasse

Für die liebevolle Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust, insbesondere Herrn Superintendent **Aßmann** für die schönen eindrucksvollen Worte am Sarge der lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren 4042

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Max Timm
Cläre Timm
Martha Bollmann
Gustav Smigielski.

Inowrocław und Dębine — Kreis Szamotuły,
den 9. Mai 1933.

Dankſagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Superintendent **Aßmann** für seine trostreichen Worte unseren **herzlichsten Dank** aus. 1962

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Otto Riedel.
Bydgoszcz, Św. Jańska 2, 9. Mai 1933.

Uebernehme zum Verlegen Parkettfußböden, größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke,
Kościuszki 23.

Heirat

Landwirtsohn, evngel., 26 Jahre alt, 12000 zł Vermögen, **wünscht**
Einheirat in eine Landwirtsch. Off. unt. **E.** 1949 mögl. m. Bild, welches zurückges. wird, a. d. G.

Selbständ. Müller
in sicherer Stellg., 27 J. alt, evang., Besitzersohn mit Vermögen, gute Erscheinung, **sucht** passenden **Heirat,** am liebsten in Mühlengrundstück od. Mehlgesch. mit Schrotanlage. Damen, im Alter bis zu 25 Jahren, werden gebet., Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll einzusend. u. **G. 4028** a. d. Geschst. der Deutschen Rundsch.

Von der Reise zurück.

Professor Dr. van der Reis

Direktor

der Inner. Abteil. des Städt. Krankenhauses

Danzig. 4047

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte Buchführung mit Bilanz.
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz,** Zduny 11, W. 3, Wg: Marcinkowskiego 1, W. 7. 4543

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1**75
FOTO-ATELIER 3172
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Geldmarkt

10—12000 Zł.
z. erststell. Hypoth. auf bess. Stadtgrundst. ges. Offerten unt. **M.** 1958 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

8—10000 Zł.
a. 1. Hypoth. auf schuldenfr. Stadtgrundst. im Wert von 70000 ges. Off. unt. **L. 1273** a. Ann.-E. **Wallis, Toruń.** 4041



Magazin-Browning 6 mm mit Hülsenauswurf nach jed. Schuß. Je nach d. Ziel Metallgeschosse oder Schrot nach Vögeln. Sichert persönl. Schutz. m eleg. Lederfutteral, (Patent Nr. 2295) Preis **zł 7.45** (statt 52.—). Waffenschein nicht erforderlich. Automatisch. 8schüssiger zł 15.95, 100 Stück metallene Alarmpatronen zł 3.65. Versand nur per Nachnahme. — Adresse: Przeds. Fabr. br. i amun. **„RADICAL"**, Warszawa Nowy Swiat 21, oddz. 52. 4009

Offene Stellen

Einen tüchtig., jüngeren
Gärtnergehilfen
für Gemüsebau **sucht** zum 15. Mai 1933
F. Beyer, Bydgoszcz-Wielkie Bartodzieje, Kijowska 19. 1955

Müllergesellen
für Windmühle per 15. Mai gesucht. Off. mit Lohnford. unt. **K. 4045** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Damen- und Herrenfriseur
mit deutsch-polnischen Sprachkenntnissen, firm in Ondulieren, Wasserwellen, Haar- u. Augenbrauenfärben, wird ab sofort in Dauerstellung **gesucht.** Angebote an Damen- und Herren-Frisiersalon 4044
J. Leutner, Leszno Wlkp.
ul. Dworcowa 51.

Chauffeur m. 300 Zł. Kaut. ges. Ang. A.-E. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1959

Großes Gut in Pommerellen
gewährt
Sommer- und Erholungs-Urlaub
von sofort od. später, erstkl. Tennispl., Badegelegenheit, gr. Park, gute Dampfer- und Zugverbindg., Reit- u. Fahrgelegenh., tadell. Verpfleg. u. Wohnung. Tagespreis 4,50 Złoty. Anfragen unt. **P. 3982** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pianos
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Grudziądz, Groblowa 2.
Poznań ul. 27 Grudnia 15
3901

Wald-Wiese Wulff
tägl. frisch. Spargel
Tel. 1838. 4050

Draht für jeden Zweck 3170
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.)
Offeriere: 3896

Feines
Dachrohr
hat abzugeben 3955
Ediger, Radzyn.

Topinambur
beste Anlage für Wildremise, besonders für Fasanen, Zentner 2 zł ab Osiek, **gibt ab**
Zuchtgut Dobrzyniewo
p. Wyrzysk. 3909

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
FÜR
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE
KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET FÜR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Verlangen Sie Prospekt der
HOFFBAUER-STIFTUNG
Potsdam-Hermannswerder
über
Ausbildung der Töchter
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijähr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter-u. Abiturientinnen-Kurse.



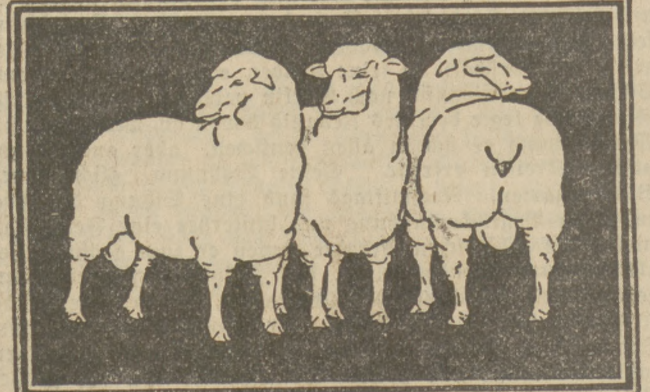
Die einzige Brücke

zwischen Lieferanten und Kunden sind sehr oft nur die Geschäftsbriefe. Sie sind somit Vermittler gegenseitigen Vertrauens. Der gute moderne Briefbogen ist immer die beste Empfehlung.

Lassen Sie sich bei Bedarf von uns beraten:

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Marszałka Focha 6 - Telefon 61



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.** 3735
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Lehrlinge
mit guter Schulbildg. z. sof. und späteren Antr. **gesucht.** Bewerbg. mit Lebensl. an
Główna spółdzielnia rolniczo-handlowa na Pomorzu
Landwirtschaftliche Haupthandelsgenossenschaft für Pommerellen Sp. z o. o.
Grudziądz. 4046

Verkäuferin
erstkl., flotte, für Konfit.-Geschäft per sofort gesucht. Beding.: Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift, läng. Prax. in der Branche, gute Zgn., ca. 2000 Zł. Kaution od. Sicherheit. Meldg. mit Bild u. Gehaltsanspr. unter **N. 4053** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche eine
Kindergärtnerin
m. Unterrichtserlaubn.
R. Stenzel,
Orzetek, p. Kamień,
powiat Sępólno. 4012

Ordentliches
Stubenmädchen
unter 21 Jahren, ohne Bubikopf, für deutschen Gutshaushalt sogl. ges. Zuschrift. mit Gehaltsforderung unt. **L. 4049** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur Hilfe im Gutshaushalt wird von sof. bess., evangelisches, **junges**
Mädchen
mit Familienanschluß u. Taschengeld **gesucht.** Offerten mit Bild unt. **D. 4018** an d. Gst. d. Z.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
vom 15. Mai gesucht.
Kukuk 4034
Grunwaldzka 157.

Stellengesuche

Inspektor
mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., evgl., landwirtsch. Schule absolviert, der poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., 8 Jahre Prax., auch im Versuchsring tät. gew., **sucht** bei bescheiden. Anspruch. z. 1. 7. 33 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **J. 4043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Stellmacher
23 J. alt, sucht v. sofort oder später Stellung in Stadt-, Land- od. Gutsstellmacherei, übern. a. selbständ. Leitung einer solchen. Gute Zeugnisse vorh. Bromberg bevorzugt. Freundl. Ang. unt. **C. 1942** an d. Gst. d. Z.

Chauffeur
sehr sich. Fahrer, evgl., 25 J., gelernt. Schlosser-Elektromonteur, führt sämtl. Reparaturen u. elektr. Arbeiten aus, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unt. **H. 4031** an die Geschst. d. Z.

Gärtner
21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,
sucht Stellung
zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberschweizer
in mittler. Jahren, 18 Jahre im Fach, gut bewandert in Viehpflege, Kälberaufz. und Viehkrankh., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, v. sofort oder später **Stellung.**
A. Pruchniewski,
Wiry, p. Komorniki,
pow. Poznań.

Suche Stellg. als verh.
Wald- u. Feldhüter
Bin evangel., 175 groß, kinderl., der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **C. 4015** a. d. G. d. Z.

Arbeiter
m. eigen. Maschine
sucht Beschäftigung bei Besitz. u. Bauuntern. zur Herstell. v. Zementdachsteinen usw. Langjähr. Erfahr. Angeb. unt. **H. 1952** a. d. Geschst. d. Ztg.

Säuglings-
und Kleinkinderpflegerin sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische
Kindergärtnerin
m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht** sich f. 1. August evtl. für später **zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. fleiß. Witwe möchte Wirtsch.-Führg. übern., a. lieb. i. e. Landhaush., b. kl. Geh. Off. u. **B. 1938** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin
tüchtig und zuverlässig, erfahr. in all. Zweigen eines Landhaushaltes, sucht vom 1. Juli oder früher Stellung. Off. unt. **B. 4013** a. d. G. d. Z.

Besitzertochter
deutsch-kathol., fleißig u. ehrlich, **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besser. **Alleinmädchen** von sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unter **M. 4051** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Fräulein, Mitte 20er, **sucht Stell.** in frauenlos. Haushalt oder **als Haustochter.** Offerten unter **A. 1920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
sucht Stellung im Stadthaushalt von sofort od. später. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. unt. **E. 4020** a. d. G. d. Z.

Evangel., besseres **Mädchen**
25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen.
Sorgfältige Ausführung
aller bankmäßigen Geschäfte. 3947
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Bankverein Sępólno
e. Genoss. m. unb. H.

An- und Verkäufe

Sichere Brotstelle in Danzig!
Grundstück mit alteingeführtem, gutgehendem **Schuhgeschäft,** 4003
allerbeste Lage der Stadt, und freier 4-Zim.-Wohn. mit Bad, sof. **zu verkf.** Erf. mind. G 30000. Off. **B 20 Filiale Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

---

1 Schlafzimmereinrichtung
komplett — Eiche 4054
1 Eßzimmer, komplett, **1 Diplomat-Schreibtisch,** sehr gut erhalten, verkauft wegen Fortzuges
Bydgoszcz, Sniadeckich 20, W. 4.

---

3 gebr. Hackmaschinen
1.75 m, 2 m und 3 m Arbeitsbreite, in bestem Zustand, **preiswert abzugeben.**
Hodam & Reßler, Danzig
Hopfengasse 81/82. 4048

Mittleres Landgut
guter Boden, sehr ertragr., umständ. günst. **zu verkaufen.** event. Kapitalbeschaff. Gefl. Offert. u. **O. 1887** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

2 Benzinmotore
10—12 PS., 330 Umdr. p. Min., 8 PS., 600 Umdr. p. Min., in tadellosem Zustande, bill. z. verkauf. Zu erfragen b. **Gehrke, Gdańska 142.** 1930

Zinshäuser
Wassermühlen, Landwirtschaften i. jed. Größe günstig zu verk. **Malek, Dworcowa 46, Tel. 1183.**

Geschäftsgrundstück
im Zentrum 5 Läden. Anzahl. 25000 zł, sofort verkäuflich. Offert. u. **F. 1950** a. d. Geschst. d. Z.

Essigfabrik u. Obstw.-Kelterei
m. buchmäß. Reingew. und größere Mühle günstig z. verk. Gefl. Off. u. **G. 1951** a. d. Gschst. d. Z.

Zu kaufen gesucht
ca. 500 Meter
Feldbahngleis
gut erhalten, möglichst 500 mm Spurbreite, 65—70 mm Profilhöhe und dazu passend
6 Kipplowren
Cegielnia parowa
Nietążkowo,
p. Smigiel. 3979

---

1 Waggon
Parnassia-Saatkartoffeln
abzugeben 4014
Majorat Orle,
poczta Gruta,
powiat Grudziądz.

Jährlingsböcke
Merino précoce
gibt ab zu zeitgemäßen Preisen 3880
Goertz, Gorzechówko
(**Hochheim**)
bei Jabłonowo.

Weizenstroh
Gerststroh
Wick- u. Erbsstroh
habe waggonweise abzugeben. Anfr. unt. **O. 3884** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

26 Hühner m. 2 Hähnen
Leghorn
auch geteilt, zu verkauf. Näh. bei **Adam Sylla, Chełmża, Dworcowa 18.**
3972

Weizenstroh
verkauft **O. Schröder, W. Lubień,** p. Grudziądz
4037

Bruteier
reinrassig. Rhodeländer gibt ab für 20 gr p. Stück
Heinrich Tyahrt,
Rozgarty, 3302
poczta Rudnik,
powiat Chełmno.

Wohnungen

Sonnige 4-Zimmerwohnung von sofort gesucht von kl. Fam. (3 Person.). Renovier. wird übern. Offerten unter **L. 1957** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebrauchten, kleineren
eisernen Schrank
für Geschäftsbücher zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. **K. 1956** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-3-Zimm.-Wohn.
sucht kinderl. Ehepaar. Offerten unter **D. 1945** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Runder Ausziehtisch
eich. fourniert, zu verkf.
Sniadeckich 24, III. 4033

2-Zimmerwohnung zu vermieten gegen Beleihung von 3000 Złoty **ul. Rycerska 5.** 1960

Deutzmotor
20 PS. stark, gebraucht, im betriebsfäh. Zustd., sofort zu kauf. gesucht. Gefl. Offert. unt. **F. 4021** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Sofort zu pachten
gesucht
kl. Landgrundstück
v. 10 Morg. an. Eigen. Invent. vorhand. Kreis Szubin, Bydg. ausgeschl. Ausf. Angeb. u. **J. 1953** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Einspänner-Geschirr 4052
zu kaufen gesucht.
Pinske, Inowrocław
Król. Jadwigi 32.

Werkstatt z. vermiet. Gdańska 3.
1931

Herzbad Reinerz
in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Pommerellen.

9. Mai.

Die pommerellische Landwirtschaft im April d. Js.

Für den Verlauf der Feldarbeiten war die Witterung im April vorteilhaft, nicht jedoch für die Vegetation. Gegenüber dem März hat sich daher der Stand der Wintersaaten verschlechtert. Die Bestellung der Äcker mit Gemüse, die bei schönem Wetter in den letzten Märztagen begonnen wurde, wurde auf trockenem und gehörig vorbereitetem Boden überwiegend schon in der ersten Hälfte des Berichtsmonats erledigt, indessen machten diese Saaten infolge der Trockenheit und Kälte keine Fortschritte. Gleichzeitig wurden die Zuckerrübensaaten und Kartoffelpflanzungen ausgeführt. Die Entwicklung von Klee und Wiesen ist wegen der Kälte fast gar nicht vorwärtsgegangen.

Auf den Getreidemärkten trat eine weitere Preiserhöhung ein, freilich nur in bezug auf Weizen. Roggen und Gerste behielten ihren im Vormonat erreichten Preisstand, Hafer dagegen zeigte eine ziemlich erhebliche Ermäßigung.

Die Notierungen für Baconschweine wiesen im Preise für Ware 1. und 2. Klasse ziemlich bedeutende Unterschiede auf. Von den Baconschlächtereien wird nämlich in erster Linie das allerbeste Material angekauft, da es ihnen darum geht, zwecks Erzielung der höchsten Preise möglichst ganz einwandfreies Material zu erstehen.

Auf den Märkten für Milchfabrikate herrschte im Berichtsabschnitt eine verhältnismäßig sehr erhebliche Belebung, insbesondere hatte Butter aller Gattungen eine Preissteigerung. Der Preis für Butter 1. Gattung stieg in den genossenschaftlichen Großhandlungen auf 4—4,50 Złoty; er erhöhte sich von Tag zu Tag, bis zu den Feiertagen. Der Monatsabschnitt nach den Festtagen verlief fast verkehrslos. Infolge der gestiegenen Vorfestpreise sahen die Käufer von Erwerbungen ab und warteten auf einen Preisnachlaß, um so mehr, als nichts auf ein Verbleiben der Preise auf der bisherigen Höhe schließen ließ. Gegen Ende des Monats trat dann auch angesichts des Fallens der Preise eine größere Belebung ein, die den normalen Stand herbeiführte.

Der sonst in der Berichtsperiode gewöhnlich herrschende lebhafte Verkehr in der Kartoffelbranche existierte diesmal fast gar nicht, und zwar deshalb, weil infolge der durch die Abnehmerstaaten gemachten riesigen Einfuhrschwierigkeiten und sämtlicher Eisenbahntarife, besonders der Transite durch Deutschland, der Export sich in keiner Weise lohnte.

Die letzten, für die Landwirtschaft Erleichterungen bringenden Verordnungen betr. die Hypothekenlasten, die Schlichtungsämter und die Rentenansiedlungen, sind von den pommerellischen Landwirten mit Befriedigung aufgenommen worden.

Graudenz (Grudziądz).

× **Gesuche um Genehmigung zum Schußwaffenbesitz und -tragen.** Amtlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß infolge der Verordnung des Innenministers vom 23. 3. 33, betr. die Erlaubniserteilung zum Waffenbesitz etc, die Angelegenheit der Legalisierung des Schußwaffenbesitzes mit Rücksicht darauf, daß die bisher geltenden Bestimmungen eine Genehmigung für den Schußwaffen besitz nicht erforderlich machten, besondere Wichtigkeit besitzt. Anträge auf Erlaubnis zum Tragen, sowie zum Besitz einer Schußwaffe überhaupt sind in den Landkreisen an die Kreisstarostei, in der Stadt Graudenz an die Burgstarostei (Starostwo Grodzkie), die sich ebenfalls im Landratsamtsgebäude befindet, bis zum 21 Mai d. J. zu richten. Den Gesuchen sind Stempelmarken im Werte von 10 Złoty, eine Photographie, sowie eine genaue Beschreibung der Schußwaffe (System, Kaliber und Waffennummer) beizufügen. Wer kein Gesuch um Genehmigung des Waffenbesitzes einreicht, hat sich der etwa in seinem Besitz befindlichen Schußwaffe zu entledigen. Zuwiderhandlungen gegen die neue Verordnung ziehen Arrest bis zu sechs Monaten oder Geldbuße bis zu 5000 Złoty nach sich.

× **Eine ärztliche Sportberatungsstätte** ist dank dem Entgegenkommen der Krankenkasse in deren Gebäude, 2. Stock, auf die Bitte des Komitees für physische Ertüchtigung usw. eingerichtet worden. Die Aufgaben der Stätte sind u. a.: Erteilung von fachlichen Ratschlägen an Übende nach deren vorangegangenen ärztlichen Untersuchung; Prüfung und Beurteilung der Fähigkeit zur Ausübung in den einzelnen Sportarten; ständige Beurteilung und Kontrolle der Sportbetätigung für die Gesundheit der einzelnen Übenden, wie auch der Arbeit der einzelnen Klubs vom ärztlichen Standpunkte aus; Begutachtung der Übungsprogramme für die physische Entwicklung der Kinder und älteren Jugend. Die Untersuchungen und Raterteilung sind unentgeltlich; sie sollen im Sommerzeitraum viermal in der Woche erfolgen: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 14 bis 16 Uhr. An einem Tage können nicht mehr als fünf Personen untersucht werden. Das Recht, sich untersuchen zu lassen, haben sämtliche Übenden und den Sport ständig Betreibenden. Zwecks Organisierung der neuen Einrichtung werden die Leiter aller sportlichen Vereine in Graudenz gebeten, daß sie bis zum 10. Mai, 14 Uhr, dem städtischen Komitee für physische Ertüchtigung usw. die Namenslisten ihrer aktiven Mitglieder mitteilen möchten. Jeder Untersuchte erhält seine sog. Gesundheitskarte. Ohne den Besitz dieser Karte soll in Zukunft niemand zur Teilnahme an den Wettbewerben des genannten Komitees zugelassen werden. *

× **Tod im Wasser.** Am Ufer eines Sees in Weißheide (Białybór), Kreis Graudenz, bemerkte am Sonnabend ein vorübergehender Arbeiter ein Brot enthaltendes Bündel und daneben ein Jackett. Es wurde sofort die Polizei in Piasken (Piaski) benachrichtigt, die feststellte, daß auf dem See kieloben ein primitiv gezimmerter Kahn schwamm. Weitere Nachforschungen förderten dann nach mehrstündiger Dauer die Leiche eines dort Ertrunkenen ans Tageslicht. Es war diejenige des Kleinlandwirts und Pächters dieses Sees Szczepan Skopiński aus Weißheide. Er war am Morgen dieses Tages mit dem Kahn auf den See gefahren, um Binsen und sonstiges Unkraut zu beseitigen. Dabei hat er sich wahrscheinlich zu weit über die Kahnwand geneigt, so daß das Fahrzeug kenterte, Skopiński ins Wasser stürzte und ertrank. Der Verunglückte, der 48 Jahre alt war, hinterläßt seine Ehefrau und vier Kinder. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen der Taxe PM 52 927 und einem radfahrenden 13jährigen Knaben namens Sobczak, wohnhaft Droga Łąkowa (Wiesenweg) 102, trug sich am Sonntag zu. Dabei erlitt der Radfahrer, zugleich mit seinem mitfahrenden Bruder, unbedeutende körperliche Beschädigungen. *

× **Alarmiert** wurde Sonntag nachmittag gegen 3.30 Uhr die Feuerwehr. Marienwerderstraße (Wybickiego) 6/8 war in einem Kellerlichtschacht liegendes Stroh, wahrscheinlich durch eine hineingefallene noch brennende Zigarette, in Brand geraten. In wenigen Augenblicken konnte die Wehr das Feuer löschen und damit weitere, etwa drohende Gefahr abwenden. *

Thorn (Toruń).

Wie's am besten paßt!

Von einem Thorner Leser des „Słowo Pomorskie“ erhalten wir folgende Zuschrift:

Das hier erscheinende, durch seine Deutschfeindlichkeit bekannte „Słowo Pomorskie“ kann anscheinend nicht auf die Belieferung mit deutschem Bildermaterial zur effektvolleren Ausgestaltung seines Blattes verzichten, obwohl es mehr als einmal den Boykott alles dessen, was deutsch ist, gepredigt hat und noch predigt. Wie es seinen Lesern, die es anscheinend für sehr wenig urteilsfähig hält, diese „kreuzritterlichen“ Bilder „schmackhaft“ vorsetzt, das zeigen z. B. seine beiden letzten Ausgaben Nr. 105 und 106 vom 7. und 9. Mai.

In der letzten Nummer erschien ein Bild mit der Unterschrift: „Nicht überall in Europa ist . . . Europa. Dieses Bild ist nicht aus Afrika, sondern aus Mitteleuropa, wo in einzelnen Ortschaften die Dächter noch nicht mit Stroh, sondern mit Schilfgras gedeckt sind. Auf dem Bilde sehen wir die Arbeiter beim Bau eines solchen primitiven Daches in einer bestimmten Ortschaft . . . Deutschlands. Im Lande des Fortschritts und der „Zivilisation“ ist dies ein ziemlich ungewöhnliches Bild.“

In der Nummer 105 sah man ein Bild „Effektvolles Feuerwerk. Welche schönen Effekte man mit Feuerwerk erzielen kann, zeigt obenstehendes Bild“. Hier stand aber wohlweislich nicht darunter, daß dies das Riesenfeuerwerk am 1. Mai, dem „Tage der nationalen Arbeit“ in Deutschland war und daß dies ein Feuerwerk war, wie es in Europa bisher noch nicht gezeigt worden ist.

Einmal soll Deutschland also lächerlich gemacht werden, obwohl es der Redaktion sicherlich bekannt ist, warum in gewissen wasserreichen Landstrichen Deutschlands die Dachbedeckung ländlicher Bauten mit Schilfgras erfolgt (weil es dies hier in größeren Mengen und billiger zu haben gibt als Stroh), das andere mal will man aber nicht eingestehen, daß Deutschland auch in anderer Beziehung führend in der Welt dasteht. Darum läßt man seine Leser einfach darüber im Unklaren. Wie's am besten paßt!

Gespannt sind wir nur darauf, wann das „Słowo Pomorskie“, das doch auch für den Boykott deutscher Filme, selbst wenn sie in französischer oder englischer Fassung erscheinen, so lebhaft eingetreten ist, nun endlich selbst das Bildmaterial der reichsdeutschen Verlage boykottieren wird. Was nützt das Geschrei, wenn nichts dahinter ist, nicht wahr? Konsequent muß man schon sein und wenn man Kaufleuten und Kinotheatern das Geschäft verdirbt, sollte man als „Führer“ selbstverständlich auch darauf verzichten, mit deutschen Bildern sein Blatt zu schmücken und reichhaltiger zu gestalten! Und wenn's auch zum Schaden des eigenen Geldbeutels geschieht! * *

‡ **Die Obstbaumblüte** steht nach den warmen Niederschlägen der letzten Tage in voller Pracht. * *

‡ **Anrudern.** Bei drückend heißer Temperatur eröffnete der Ruder-Verein „Thorn“ am Sonntag offiziell seine Sportsaison durch eine Paradeauffahrt sämtlicher Boote vor den Klubhäusern, die um 10 Uhr vormittags stattfand. An den sportlichen Teil schloß sich ein Herrenfrühschoppen an. In den Abendstunden kam man in den Gesellschaftsräumen des „Deutschen Heims“ zu einem geselligen Beisammensein mit den Damen des Vereins zusammen. * *

* **Echo des Briefträgermordes.** Die Witwe Golus aus der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka), die den späteren Raubmörder Edward Mossakowski in einem möblierten Zimmer aufgenommen hatte, ohne sich seine Personalpapiere vorlegen zu lassen, war wegen dieser Unterlassung im Verwaltungsstrafverfahren von der Burgstarostei zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden. Dieselbe Behörde hatte die Hausbesitzerin Frau Roeder, die die Anmeldung des neuen Untermieters annahm, gleichfalls ohne sich die Papiere vorlegen zu lassen, zu 500 Złoty Geldstrafe und 30 Tagen Arrest verurteilt. Beide Frauen legten hiergegen Berufung ein und beantragten gerichtliche Entscheidung. Das Bezirksgericht setzte als Strafen für Frau Golus 10 Złoty und für Frau Roeder 25 Złoty fest. * *

v **Das Thorner Appellationsgericht** als Revisionsinstanz beschäftigte sich dieser Tage mit der Sache des Knechtes Felix Czyżniewski, der, wie erinnerlich sein dürfte, seine Brotgeber Jan und Johanna Lewandowski in Sokola Góra bei Briesen ermordete. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Der bei Lewandowski als Knecht angestellte 20jährige Czyżniewski verliebte sich in die Tochter und wollte sich mit ihr verheiraten. Da er mit seinem Antrag abgelehnt und außerdem seiner Stelle enthoben wurde, schwor er Rache. Er beschaffte sich einen Revolver und gab auf den im Stall befindlichen Lewandowski, nachdem er diesen nochmals, aber wieder ergebnislos um die Hand der Tochter gebeten hatte, einen Schuß ab, durch den Lewandowski auf der Stelle getötet wurde. Der Mörder lief dann in die Wohnung und erschoß auch die Ehefrau des Getöteten. Hierauf gab er noch auf den Nachbarn Rychlicki einen Schuß ab und schlug dem hochbejahrten Josef Lewandowski mit einer Hacke über den Kopf. Schließlich ließ er Józefa Lewandowska unter Todesandrohung schwören, daß sie nach keinem anderen Manne Ausschau halten werde. Das Gericht erster Instanz hielt den Angeklagten des zweifachen Mordes und zweimaligen Mordversuchs für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Gefängnis. — Infolge der eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das Appellationsgericht, welches den Angeklagten zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes auf die Dauer von 6 Wochen dem Gefängnisspital in Graudenz zu überweisen beschloß und aus diesem Grunde die Verhandlung vertagte. * *

v **Wegen Zinswuchers** nahm der Kaufmann Borus aus Culmsee vor dem Gericht in Thorn auf der Anklagebank Platz. Borus lieh seinerzeit dem Taxibesitzer Alexander Filipczak 900 Złoty und nahm dafür einen Wechsel über 1000 Złoty in Empfang. Filipczak erstattete nach Bezahlung der ganzen 1000 Złoty Strafanzeige wegen Zinswuchers und so wanderte Borus auf die Anklagebank des Bezirksgerichts. Die Verhandlung wurde zwecks Zeugenverhörs bis zum 11. d. Mts. vertagt. * *

v **Brandstifter vor Gericht.** Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz verhandelte dieser Tage gegen den Arbeiter Alfred Szepiołkowski aus Oxhöft bei Gdingen, den das Bezirksgericht in Gdingen wegen Inbrandsetzung des väterlichen Schuppens, der mit 5000 Złoty versichert war, in erster Instanz zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Die Berufungsverhandlung endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils. **

‡ **Zwei Waldbrände.** Im Bezirk der Försterei Rudak auf dem linksseitigen Weichselufer entstand Donnerstag nachmittag ein Waldbrand, der mit Hilfe der örtlichen Bevölkerung niedergehalten und erstickt werden konnte, so daß etwa nur 4 Hektar Moos verbrannten. Das Feuer ist vermutlich durch einen Zigaretten- oder Streichholzrest entstanden. — Erheblichen Schaden dagegen richtete ein zweiter Waldbrand an, der Sonnabend nachmittag im Jagen 64 der Försterei Chorągiewka, Oberförsterei Schirpitz (Cierpiszewo)), also in der Nähe des Artillerie-Schießplatzes ausgekommen war, und zwar durch Funkenflug aus einer Lokomotive. Da die örtlichen Kräfte zu einer Bekämpfung nicht ausreichten, wurde die Thorner Feuerwehr gegen 1½ Uhr alarmiert, die erst kurz vor 6 Uhr zurückkehrte. Es verbrannten hier etwa 18 Hektar 80—90jährigen Kiefernbestandes sowie einige Partien 5- und 25jährigen Baumbestandes. * *

v **Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Straßenbahn.** Als Jerzy Malinowski aus Rudak am Montag vormittag mit einem Zweispännerfuhrwerk durch die Katharinenstraße (Św. Katarzyny) fuhr, wurden die Pferde beim Anblick einer in Richtung Stadtbahnhof fahrenden Elektrischen scheu und drängten so ungestüm zur Seite, daß die Wagendeichsel in die Glasscheibe des Vorderperrons drang und sie vollständig zertrümmerte. Glücklicherweise sind hierbei Personen nicht zu Schaden gekommen. Nur das eine Pferd erlitt Verletzungen durch Glassplitter. * *

v **Einen Selbsttötungsversuch** unternahm am Sonnabend ein Dienstmädchen aus Thorn. Die Lebensmüde, die Essigessenz zu sich genommen hatte, wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Die Beweggründe zu dieser Verzweiflungstat sind unbekannt. * *

‡ **Die letzten Polizeiberichte** verzeichnen zehn Diebstähle, von denen zwei inzwischen aufgeklärt wurden, drei Unterschlagungen, 28 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen, zwei Schlägereien und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Ferner wurden in den letzten Tagen in Polizeiarrest genommen: eine Person wegen Gelddiebstahls, eine wegen Körperverletzung, eine unter dem Verdacht eines Einbruchsdiebstahls und vier unter sittenpolizeilichem Verdacht. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Mai. Ein folgenschwerer Streit entstand neulich nachmittag zwischen den Arbeitern Alojzy Dziernecki und Maksymiljan Kowalski in Hermannsdorf (Skąpe). Letztgenannter erhielt dabei zwei Messerstiche in die Seite, denen er tags darauf im Kreiskrankenhaus in Culmsee erlag. Dziernecki und sein Schwager Kowalski wurden verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt. * *

Der Generalsuperintendent in der Diözese Culm-Graudenz.

In den Tagen vom 26. April bis 2. Mai hat Generalsuperintendent D. Blau den Gemeinden des Kirchenkreises Culm-Graudenz einen Besuch abgestattet. In den meisten Gemeinden was es sein erster Besuch. Um so größer war die Freude, den obersten Hirten des Kirchengebiets bei sich zu sehen. Die geschmückten Gotteshäuser und die darin zahlreich versammelten Gemeindeglieder und ihr andächtiges Lauschen auf die Worte ihres Bischofs waren der sichtliche Beweis ihrer Freude.

Generalsuperintendent D. Blau hat in unserer glaubensernsten Zeit den Gemeinden Stärkung, Rat und Mahnung gebracht, wie er auch gern die besonderen Nöte der einzelnen Gemeinden entgegengenommen hat. Sein Besuch wird von nachhaltigem Eindruck sein.

---

d **Gdingen** (Gdynia), 7. Mai. Selbstmord beging in seiner Wohnung in der Johannesstraße der Gendarmeriekapitän J. Kryżak, indem er sich erschoß. Der Beweggrund sollen Familienzwistigkeiten sein.

Ein tragisches Ende nahm eine Bootfahrt, die vier junge Burschen unternahmen. Der 15jährige Graczyk versuchte mit einem Ruder einen auf dem Wasser schwimmenden Gegenstand zu erreichen und fiel hierbei ins Wasser, während das Boot kenterte und auch die übrigen drei Insassen ins Wasser stürzten. Graczyk ging sofort unter, während die anderen sich retten bzw. gerettet werden konnten. Alle Versuche, Graczyk zum Leben zurückzurufen, blieben erfolglos.

Eine neue Schiffsverbindung ist von der Gesellschaft Bergenske Baltic Transport zwischen Gdingen und Rotterdam hergestellt worden. Die Dampfer werden alle 7 Tage verkehren.

Feuer entstand gestern in der Wohnbaracke des Joh. Kreft in der Danzigerstraße, wo auf dem Boden aufgespeichertes Brennmaterial auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 400 Złoty.

Schwer bestohlen wurde der Tischler A. Kalinowski, als er für kurze Zeit seine Wohnung verlassen hatte. Unbekannte Diebe stahlen ihm 2 Anzüge, Wäsche und anderes im Gesamtwerte von etwa 300 Złoty. Alle sofortigen Nachforschungen nach den Tätern blieben erfolglos.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 8. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,50, Saatkartoffeln 3,00, Ferkel 10—16 Złoty das Stück, Eier 1,00—1,10, Butter 1,30—1,50 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Mai. In dem Gutsdorfe Rekau wurde von einem vierspännigen Gefährt ein Kind von 2½ Jahren, welches unbemerkt auf der Straße spielte, überfahren und getötet. Eine polizeiliche Untersuchung ergab die Nichtschuld des Wagenführers.

f. **Strasburg** (Brodnica), 8. Mai. Dem Anton Woźniakowski aus dem Kreise Rypin wurde sein Fahrrad gestohlen, als er es vor der Güterabfertigung an der Bahn stehen gelassen hatte.

Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurde am Donnerstag der Theodor Stankiewicz von der Polizei festgenommen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 8. Mai. Der Verband deutscher Katholiken in Polen, Ortsgruppe Zempelburg, veranstaltete am vergangenen Sonntag abend im katholischen Vereinshause eine Theatervorstellung, die sich eines regen Besuches seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins erfreute. Zur Aufführung gelangte das bekannte vieraktige Schauspiel „Die Mühle im heimlichen Grund" von H. Stötter. Das Zusammenspiel der einzelnen Kräfte war hervorragend, das Gebotene ging weit über den Rahmen einer Dilettantenvorstellung hinaus und verdient für die Mitwirkenden und den Leiter der Aufführung volle Anerkennung. Die Dekorationen der einzelnen Szenen sowie die Lieder und Tänze der stilecht kostümierten jugendlichen „Pußtatöchter" fügten sich dem Ganzen würdig ein, so daß der Beifall, der am Schluß der Vorstellung erfolgte, ein wohlverdienter war.

Die Schulanmeldungen in Radzionkau.

Aufständische bedrohen deutsche Eltern.

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitg.": In der Gemeinde Radzionkau haben sich anläßlich der Ummeldungen von Kindern aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule recht eigenartige Vorkommnisse abgespielt. Bei allen deutschen Erziehungsberechtigten, die sich Formulare für die Ummeldung abholten, erschienen am nächsten Tage Aufständische, die verschiedene Drohungen ausstießen und Zettel zurückließen, auf denen stand, daß das polnische Kind in die polnische Schule gehöre (wogegen niemand etwas einzuwenden hat. Anm. d. Red.) und daß niemand sein Kind den Deutschen verkaufen solle (auch richtig, nur gegenüber deutschen Eltern sehr geschmacklos und deplaciert). Man staunte im übrigen, mit welcher Sicherheit die Aufständischen diejenigen Eltern herausfanden, die Formulare abgeholt hatten. Sie dürften gute Informationen haben!

Am Donnerstag begaben sich die deutschen Erziehungsberechtigten nach der Schule, in der die Ummeldungskommission tagte. In dieser Kommission war nicht ein einziges deutsches Mitglied. Auf den abgeholten und schon vorher von den Mitgliedern der deutschen Schulkommission ausgefüllten Formularen konnte man die Ummeldung von mindestens 150 Kindern aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule erwarten. Obwohl die bereits ausgefüllten Formulare nur abzugeben, bzw. von der Kommission nur entgegenzunehmen waren, wurden in der zur Ummeldung vorgeschriebenen Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags nur etwa 10 Erziehungsberechtigte vorgenommen. Man beschäftigte sich mit jedem Formular sehr eingehend und hatte dann eine Menge von Beanstandungen. So verlangte man z. B., daß der Straßenname „kopalniana" mit einem großen und nicht mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben wird. Ähnliche Beanstandungen erfolgten bei den Ortsnamen. Man forderte z. B. anstelle eines y ein i und ähnliche Änderungen. Die Erziehungsberechtigten gingen nach Hause, um die Änderungen vorzunehmen. Als sie jedoch zurückkehrten, war die einstündige Frist zur Ummeldung bereits abgelaufen.

Außerhalb des Lokals, in dem die Kommission tagte, hatten sich inzwischen andere Dinge zugetragen. Gegen ¾9 Uhr erschienen etwa 20 Aufständische, zum Teil in Uniform, und nahmen im Schulhof, in den Treppenfluren und vor dem Schulgebäude Aufstellung. **Die deutschen Erziehungsberechtigten** wurden von den Aufständischen, zum Teil mit Drohungen, aufgefordert, die Anträge zurückzunehmen. **Da sich aber niemand einschüchtern ließ, wandten sie Gewalt an und drängten die deutschen Erziehungsberechtigten aus dem Schulhause.** Einige Erziehungsberechtigte begaben sich zur Polizei, um Schutz zu fordern, jedoch war inzwischen der einstündige Ummeldungstermin vorbei.

Am Freitag war die Kommission duldsamer. Es wurde nicht mehr so viel beanstandet, und schließlich kamen auch alle an die Reihe. **Als sie aber durch den Schulhof nach Hause gingen, wurden sie von Aufständischen, die dort Aufstellung genommen hatten, beschimpft und mißhandelt.**

Die deutsche Bevölkerung ist über diese unwürdigen Vorfälle in begreiflicher Erregung. Sie wird es niemals begreifen, warum sie bei der Vertretung des ihr zustehenden Rechtes, so behandelt wird. —

*

Auch in Eichenau,

haben mehrere deutsche Erziehungsberechtigte schriftliche Anträge auf Umschulung ihrer Kinder gestellt. Mehrere Anzeichen lassen nun darauf schließen, daß die unterzeichneten Formulare der Erziehungsberechtigten in unberufene Hände gelangt sind. Von seiten der deutschen Eltern wird eine Abordnung bei der Minderheitsschulkommission in Eichenau vorstellig werden, um gegen dieses Vorgehen Beschwerde einzulegen. —

*

In Schlesiengrube

wurden Flugblätter angeklebt, die Drohungen gegen die deutschen Eltern, die ihre Kinder in die deutsche Schule ummeldeten, enthalten. Die Kinder, heißt es, seien für Silberlinge Hitlers und Judas verkauft worden. Nach dieser „erhebenden" Einleitung folgen die Namen der Eltern, die ihre Kinder umgemeldet haben. Die Flugblätter sind unterschrieben von den „wachsamen Polen".

*

Die gleiche Zeitung berichtet u. a. noch über folgende „Heldentaten":

Mit Sprengbomben gegen einen deutschen Beamten.

Am Abend des 3. Mai, gegen ½10 Uhr, erschien vor dem Hause des Beamten der Ballestremschen Verwaltung Alois Neumann aus Ruda eine Gruppe von mehreren Personen, die zunächst in der Neumannschen Wohnung die Fensterscheiben einschlugen und dann in den Hof eindrangen. Dort brachten sie dicht an der Mauer einen Sprengkörper zur Explosion. Zum Glück wurde dabei niemand verletzt. Bisher konnten die Urheber des Anschlages noch nicht ermittelt werden.

Weil sie deutsch sprachen.

Auf den 16jährigen Ernst Czech aus Königshütte und seinen Freund Schön wurde am Donnerstag nachmittag in Bismarckhütte ein Überfall verübt. Die beiden jungen Leute unterhielten sich auf der Konopnickastraße in deutscher Sprache, als plötzlich ein Mann an sie herankam und Czech mit einem Stock mehrere Hiebe auf den Kopf und auf den rechten Arm, den er zum Schutze vorhielt, versetzte. Cz. erlitt Verletzungen und hat der Polizei von dem Überfall Meldung erstattet.

*

Scheibenstürmer in Olsau.

In der Nacht zum 3. Mai wurden durch unbekannte Täter mehrere schwere Steine durch die Fenster in die Wohnung des Landwirts Josef Krakowka in Olsau, der als Minderheitsangehöriger bekannt ist, geschleudert. Personen kamen, obwohl sie in dem betreffenden Raume übernachteten, zum Glück nicht zu Schaden. Die Steine wurden jedoch mit derartiger Wucht geschleudert, daß nicht nur alle Scheiben in Trümmer gingen, sondern sogar zwei Fenster mitsamt den Rahmen herausgerissen wurden.

*

Wie ein Eisenbahnassessor den Nationalfeiertag beging.

Am 3. Mai wurde nachmittags um 13.30 Uhr in Kattowitz ein Überfall auf die Wohnung des Wilhelm Box auf der Plebiscytowa 18 ausgeführt. Da der Wohnungsinhaber gerade abwesend war, drangen der Eisenbahnassessor Jan Pawlitta, sein Sohn und noch andere Männer gewaltsam in dessen Wohnung ein, in der sich Frau Box und ihr Sohn, der ein deutsches Gymnasium besucht, allein befanden. Die Frau hielt sich in der Küche auf und eilte, als sie den Lärm im Entree hörte, hinaus, um zu sehen, was dort geschah. Im Entree wurde sie von den Eindringlingen überfallen und schwer mißhandelt, so daß sie zu Boden stürzte. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und liegt heute noch zu Bett. Nachdem die Täter den Mann der Niedergeschlagenen nicht finden konnten, verließen sie wieder die Wohnung.

*

„Der Mai ist gekommen . . ."

Vor einem Hause auf der Grubenstraße in Friedenshütte sangen einige deutsche Mädchen im Alter von 6 bis 10 Jahren deutsche Volkslieder, u. a. auch „Der Mai ist gekommen". Plötzlich trat ein Aufständischer an sie heran und verbot ihnen das Singen. In diesem Augenblick kam der Onkel eines dieser Kinder, Herr O., hinzu, der Reichsdeutscher ist und zufällig zu Besuch hier weilt. Er stellte den Aufständischen deswegen zur Rede, wofür dieser ihm einen Stoß versetzte. Er geriet aber an die falsche Adresse. Herr O. versetzte dem Aufständischen einige Ohrfeigen, so daß er es vorzog, zu verschwinden. Kurz darauf erschien aber der Aufständische in Begleitung eines Polizisten, der sowohl Herrn O. als auch dessen Bruder, der gleichfalls Reichsdeutscher ist, auf die Polizeiwache mitnahm. Bis zu Redaktionsschluß sind die beiden aus dem Polizeigewahrsam noch nicht entlassen, während der Aufständische nach der Aufnahme eines Protokolls sofort gehen konnte.

Aus Litauen . . .

Das „Memeler Dampfboot" meldet:

Die Deutsche Gesandtschaft in Kowno ist bei der Litauischen Regierung wegen der Herausforderung der Firma A. Gluchowsky in Kowno vorstellig geworden. Die Firma, die die Lizenz zur Herstellung der bekannten deutschen Schuhcreme „Immalin" in Litauen innehatte, und die seit Jahren in Hamburg ein großes Kommissionsgeschäft besaß, hatte vor dem Eingang ihrer Kownoer Fabrik ein Schild mit der Aufschrift „Reichsdeutschen Eintritt verboten" angebracht. Auf Grund der Vorstellung der Gesandtschaft veranlaßte die Litauische Regierung die sofortige Entfernung des Schildes und eine Bestrafung der Schuldigen durch den Kommandanten, der den Inhaber mit 500 Lit Geldstrafe oder 14 Tagen Arrest bestraft hat. — Wie in diesem Zusammenhang verlautet, **wird von seiten der Behörden der Boykotthetze gegen Deutschland durch entsprechende Maßnahmen entgegengetreten werden.** (In Litauen!)

Daß die ganze Boykottbewegung unter der jüdischen Kaufmannschaft in Litauen nur propagandistische Ziele verfolgt, kann auch aus folgendem geschlossen werden: Nach der Proklamation des Boykotts deutscher Waren durch den von den jüdischen Verbänden gebildeten Aktionsausschuß trat eine Reihe Inhaber deutscher Firmen an ihre jüdischen Vertreter in Litauen heran und kündigte eventuelle Entziehung der Vertretungen und einer weiteren Belieferung mit Waren an. Darauf antworteten, wie bis jetzt bekannt wurde, zwei bekannte Kownoer Vertreter deutscher Massenartikel, daß die Boykottmache nur als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten sei und daß sie sich keinesfalls der Boykottierung anzuschließen gedenken.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 11. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.45: Wilhelm Schäfer: Aus den Anekdoten. 10.10: Schulfunk: Ins Reich des Kaiser Gottes von Kaffa. 12.00 ca.: Schallplatten . 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Georg Rendl: „Der wandernde Tod". 16.00: Schallplatten. 16.30: Konzert. 17.00: Hans Teßmer: Gedenkstunde zum 75. Geburtstag Carl Hauptmanns. 17.35: Kammermusik. 18.05: Balladen von Schubert und Loewe. 18.30: Stunde des Landwirts. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. „Die Feier der jungen Front".** Dichtung und Lied der jungen Generation. 20.00: **Das Schweineschlachten. Eine Komödie von August Hinrichs.** 12.15: **Tanzabend.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: **Konzert.** 11.30: **Von Breslau: Konzert.** 13.05 bis 14.30: Unterhaltungsmusik. 15.30: **Jugendstunde.** 16.00: Von Danzig: **Volkskundliches. Von den Tieren** im Volksglauben. 16.30: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Die Feier der jungen Front.** 20.00: **Tanzabend.** 21.50: Englischer Sprachunterricht. 22.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Sport. Anschl.: **Meister ihres Faches.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.50: Konzert. 13.10: Konzert. 14.05: Schallplatten. 16.10: **Hausmusik.** 16.40: **Kinderfunk.** 16.55: Unterhaltungskonzert. 17.45: **Kinderfunk.** 18.15: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Die Feier der jungen Front.** 20.00: **Heitere Musik.** 21.10: Aus der Salvatorkirche: **Max Reger-Gedächtnisstunde.**

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: **Von Breslau: Konzert.** 13.15: Schallplatten. 14.40: Brahms: Sonate (A-dur); op. 100, Nr. 2. 15.00: Beschäftigungsstunde für die Jugend. 16.00: **Konzert.** 19.00: **Stunde der Nation:** Vom Deutschlandsender: **Die Feier der jungen Front.** 20.00: **Stunde der Heimat.** 21.20: **Konzert.**

Warschau.

12.35: Sinfoniekonzert. 15.25: **Schallplatten.** 15.50: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Konzert.** Die Liebe und der Frühling. Orchester und Gesang. 22.15: Von Lemberg: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. B. C. Sie sind berechtigt, den Mietspreis, der auf den jetzt vom Vermieter benutzten Raum entfällt, von der Gesamtmiete abzuziehen.

„Aufwertung". Wenn für Sie im Oktober 1919 eine neue Hypothek errichtet wurde, dann haben Sie an Kapital nur 89,25 Złoty zu verlangen. Haben Sie aber eine für den früheren Gläubiger bereits eingetragen gewesene Hypothek über den fraglichen Betrag übernommen, dann haben Sie 462,96 Złoty zu fordern.

„Nr. Bromberg 100." Wir glauben nicht, daß Sie im Prozeßwege gegen den fraglichen Verein etwas erreichen würden. Man hat Ihnen einen Rat gegeben, den Sie befolgen konnten oder auch nicht zu befolgen brauchten. Eine Zusicherung, daß Sie mit einer Klage Erfolg haben würden, konnte Ihnen nach Lage der Sache ebenso wenig gegeben werden, wie ein Rechtsanwalt einem Klienten mit apodiktischer Sicherheit vorher sagen kann, daß er einen ihm anvertrauten Prozeß gewinnen wird. In Ihrem Falle wäre es praktischer gewesen, sich von dem Verein vorher eine Erklärung geben zu lassen, daß er im Vereinsinteresse zur Aufklärung der Mitglieder den Prozeß für nötig hält und eventuell die Kosten übernimmt. Moralisch ist der Verein sicherlich zu weiterem Entgegenkommen Ihnen gegenüber verpflichtet, da Ihr Prozeß zweifellos verschiedene Mitglieder vor Schaden bewahrt hat, aber ob Sie ihn gerichtlich zum Schadenersatz zwingen könnten, erscheint uns, wie gesagt, recht zweifelhaft.

„H. W. Hypothekenzinsen." Die allein hier in Frage kommenden Bestimmungen sind im § 28 des deutschen Aufwertungsgesetzes vom 16. 7. 25 enthalten, der wie folgt lautet: „1. Der Aufwertungsbetrag ist bis zum 1. Januar 1925 unverzinslich. Rückständige Zinsen gelten als erlassen. Vom 1. Januar 1925 ab beträgt der Zinssatz 1,2 vom Hundert, vom 1. Juli 1925 ab 2,5 vom Hundert, vom 1. 1. 26 ab 3 v. H., und vom 1. 1. 28 ab 5. v. H. Insoweit dem Eigentümer des belasteten Grundstücks oder dem persönlichen Schuldner über den 1. 1. 32 hinaus Stundung bewilligt ist, erhöht sich der Zinssatz um einen Betrag, den die Reichsregierung unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage bestimmt. 2. Wird die Hypothek infolge Aufwertung kraft Rückwirkung wieder eingetragen, so beginnt die Verzinsung erst ab dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres." Ob und welche Zinsbeträge etwa verjährt sind, können wir nicht sagen, da uns die auf die Hypothek bezüglichen Vorgänge ja nicht bekannt sind.

Rust über Kulturpolitik.

In der neuen Aula der Berliner Universität fand die feierliche Übergabe des neuen deutschen Studentenrechts an die Berliner Studentenschaft statt. Im Verlaufe der Veranstaltung nahm Kultusminister Rust das Wort. Er sprach über das Thema: „Student und Hochschule":

„Mit Riesenschritten schreitet die Zeit vorwärts. Was ist nicht alles geschrieben und organisiert worden, um die Reichsreform zu lösen. In wenigen Tagen fielen die Schläge, und heute sind alle Ängste verschwunden, die sich mit dem Begriff des Separatismus und der Mainlinie verbanden. Dieses Volk des ewigen Zwiespalts, das den Klassenkampf zu weltanschaulicher Verhärtung zu organisieren schien, schritt zu Millionen auf das Tempelhofer Feld. Der Minister fragte, ob die persönliche Freiheit gefährdet sei, seit Adolf Hitler die Zügel ergriff.

Es folgte eine Mahnung an die Professoren, das Geschehen dieser Jahre zu verstehen. Die Hochschule habe neben der Aufgabe der Forschung auch die Aufgabe der Erziehung. Die Professorenschaft habe übersehen, daß die Jugend in ihr den Führer suchte zur Zukunft der deutschen Nation. Der Staat werde den Lehrkörper der deutschen Hochschule reorganisieren, der dann gleichlaufend und gleichgerichtet mit dem Willen der Nation wieder auch jene Aufgaben erfüllen könne, die er in der bisherigen Zusammensetzung nicht zu erfüllen vermochte. Die deutsche Jugend lasse sich nicht von fremdrassigen Professorn führen, ebenso wenig wie von jenen, die geistig abirrten von Deutschland und seinem Wesen.

Der Minister verwahrte sich dagegen, daß etwa eine Diktatur in Deutschland ausgeübt werden solle. Die Fremdherrschaft, die man erlebt habe, zu beseitigen, sei einfach Pflicht einer neuen deutschen Volksführung. Forschungsfreiheit und nationale, weltanschauliche Gemeinschaft sind die Säulen, auf denen die Hochschule der Zukunft aufgebaut sein muß und aufgebaut sein wird. Im Geiste Adolf Hitlers, im Wege einer großen hohen deutschen Wissenschaft, deutsche Professoren und Studenten, vereinigt euch!"

*

Nach der Kundgebung in der Universität sprach der preußische Unterrichtsminister Dr. Rust nochmals vor Vertretern der Presse über die Einstellung seines Ministeriums zu den großen Fragen der Freiheit der Forschung und der Kunst.

Er erklärte, daß er **in vollem Umfange für die freie Forschung** eintrete, aber neben ihr auch die Führung der Jugend von den Hochschullehrern verlangen müsse. Letzteres hätten die Hochschullehrer bisher vielfach versäumt.

In der Kunst, so führte er weiter aus, solle der freie geistige Wettbewerb noch in erfüllterer Form zum Ausdruck kommen. Es soll kein Monopol in der Kunst geben, sondern wirkliche Freiheit, die bisher den deutschen Künstlern vielfach versagt war. Der Minister teilte dann mit, daß eine Reihe von Mitgliedern aus der Dichterakademie ausgeschieden sind. Der Minister berührte noch die Frage der Berufung von Stephan George, nur um den falschen Eindruck zu vermeiden, als ob man an diesem großen Dichter vorübergegangen sei. Ferner kündigte der Minister an, daß auch die deutschen Komponisten und die Vertreter der darstellenden Kunst organisiert werden sollen, letzteres schon in den nächsten Tagen. Ebenso wird die Frage der künftigen Leitung der Vereinigten Staatsschulen demnächst geregelt werden.

Zur Kirchenfrage erklärte der Minister, daß von einzelnen Vertretern der evangelischen Kirche und auch von politischen Parteien Besorgnisse wegen einer angeblichen Vergewaltigung der Kirche durch den Staat gehegt würden. Diese Besorgnisse seien vollkommen unbegründet; **niemand wolle die Kirche vergewaltigen.**

Der Minister ging dann auf die Ereignisse an der Berliner Hochschule ein, die in den letzten Wochen Auseinandersetzungen auch in der Presse nach sich gezogen haben und schilderte den tatsächlichen Sachverhalt. Er gab von seiner Absicht Kenntnis, an der Hochschule Berlin eine Zelle völkischer Forschung zu schaffen in Gestalt von fünf Lehrstühlen, die dem Zweck dienen sollen, den Studenten die Möglichkeit zur Orientierung über völkische Rechts-, Geschichtsauffassung usw. zu vermitteln.

Die Hochschule für Politik habe er deshalb dem Propagandaministerium übergeben, weil diese Hochschule andere Aufgaben, nämlich die einer Volkshochschule zu erfüllen habe. Die Kundgebung der Berliner Studentenschaft, auf die sich der Brief Prof. Sprangers in seinem zweiten Teile bezog, habe einige nicht besonders glückliche Sätze enthalten. Sie habe aber keinen Anlaß für den Rücktritt des Rektors Prof. Kohlrausch geben können.

Der Minister bat, diese Vorgänge als abgeschlossen zu betrachten und nicht weiter zu erörtern. Er verwahrte sich gegen die Erklärung der deutschen Hochschullehrerschaft und gegen die Behauptungen, als ob ungeistige Art oder Gewissenszwang vorhanden seien. Sein Ziel sei: Freie Geistesforschung, aber nationale Arbeitsgemeinschaft.

Man müsse das klassische Ideal des völligen Zusammengehens von Lehrer und Schüler wiederherstellen. Man müsse aber infolgedessen auch einsehen, daß der deutsche Student sich heute nicht dem jüdischen Professor — für dessen persönliche Tragik der Minister volles Verständnis bekundete — als Geführter zur Verfügung stellen werde. Mit dem Abbau von Professoren habe er in keiner Weise die freie Forschung angetastet, aber auf andere Weise sei die Verwirklichung des neuen Hochschulideals nicht möglich. Der Minister versprach, daß man das größte Wunder erleben werde, wenn jetzt die Jugend und das Alter gemeinsam antreten, gemeinsam in der Synthese ihrer Anschauungen für das neue Ideal arbeiten würden.

*

Rust und Steinacher.

Kultusminister Rust empfing den neuen Reichsführer der VDA., Dr. Steinacher. Minister Rust brachte zum Ausdruck, **daß die volksdeutsche Arbeit ihre eigene, vom Staat unabhängige Gesetzlichkeit habe,** der der VDA. als selbständige Organisation weiter dienen müsse. Es sei selbstverständlich, daß das Kultusministerium der volksdeutschen Erziehungsarbeit besonders in den Schulen mit größtem Wohlwollen gegenüberstehe. Ein soeben herausgegebener Erlaß des Ministeriums betone die Wichtigkeit dieser VDA.-Arbeit.

*

Studenten gegen Magnus Hirschfeld.

Der Feldzug der nationalsozialistischen Studenten gegen das undeutsche Schrift- und Musiktum hat in Berlin am Sonnabend damit begonnen, daß die Studenten vor das von Professor Magnus Hirschfeld gegründete Institut für Sexualwissenschaft zogen. Sie führten einen Lastwagen mit, der die Aufschriften trug: „Deutsche Studenten marschieren gegen den undeutschen Geist" und „Trutz dem undeutschen Schund und Schmutz!". Trompetensignale kündigten die Aktion an. Das Institut wurde eingehend durchsucht. Die Werke von Magnus Hirschfeld, auch seine kleineren Schriften, Zeitschriften und Werke anderer Autoren wurden in den mitgeführten Wagen gebracht. Auch das Bilderarchiv des Instituts, in dem Hunderte von Diapositiven lagerten, wurde einer Untersuchung unterzogen. Ein Teil der Bücher und Bilder wurde sichergestellt und wird von medizinischen Sachverständigen geprüft werden, um für die Wissenschaft wertvolle Bücher und Bilder zu erhalten.

Die Studenten, unter denen diesmal die Studenten der Hochschule für Leibesübungen führend waren, nahmen dann vor dem Institut auf der Straße Aufstellung und es wurde in Sprechchören gegen den undeutschen Geist protestiert, der besonders in dem Institut von Professor Magnus Hirschfeld eine Stätte gefunden habe.

Das Institut sei ein Geschäftsunternehmen übelster Sorte, erklärte der Vorsitzende der Berliner Studentenschaft, der Student Gutjahr, und zerschmetterte nach seiner Ansprache eine Reklamefigur für ein Nervenstärkungsmittel, die man in dem Institut gefunden hatte.

Die Studenten unterbrachen dann ihre Aktion, um geschlossen zur Universität zu marschieren, wo sie die Rede des preußischen Kultusministers Rust über die Aufgaben der Hochschule anhörten. Am Nachmittag zogen die Studenten zu einer Reihe von Volksbüchereien und ließen sich dort die beanstandeten Bücher ausliefern. Sämtliche beschlagnahmten Bücher wurden durch Lastwagen zur Universität geschafft und dort in der Vorhalle aufgetürmt. Am nächsten Mittwoch sollen all diese Bücher und Schriften öffentlich Unter den Linden vor der Staatsoper verbrannt werden.

*

Ausländische Studenten willkommen.

Der preußische Kultusminister Rust erläßt folgende Erklärung:

Die Greuelpropaganda im Ausland hat anscheinend auch über die deutschen Hochschulen falsche Vorstellungen verbreitet. Wie zahlreiche Anfragen zeigen, besteht im Ausland vielfach die Befürchtung, die Hochschulen in Deutschland könnten dem Studium der Ausländer weniger freundlich gesinnt sein als früher. Die Befürchtung ist unbegründet. Die studierende Jugend des Auslandes, die Interesse und Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Wissenschaft besitzt, ist zum Studium in Deutschland willkommen. Sie wird bei uns aufrichtige Gastfreundschaft und weitgehende Förderung finden.

*

Wie der Preußische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust die Professoren von Hentig (Strafrecht) und Harms (Weltwirtschaft) ersucht, ihre Tätigkeit an der Universität Kiel in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Die Studentenschaft der Universität hatte neben vielen anderen auch die Entfernung dieser beiden Professoren verlangt.

*

Die Tat belohnt sich selbst!

Heß gegen äußere Ehrungen.

Wie die NSK mitteilt, hat der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, folgende Anordnung erlassen:

„Alle kommunalpolitischen Fraktionen der NSDAP sind verpflichtet, die Genehmigung der Reichsleitung (PZK) zu erlangen, bevor Anträge auf Ehrung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung (Verleihung des Ehrenbürgerrechts, Straßenbenennungen usw.) eingebracht werden, sofern es sich nicht um den Führer selbst handelt. Dem Ersuchen um Genehmigung ist eine Begründung der beabsichtigten Ehrung beizufügen.

Die Reichsleitung erwartet, daß die Nationalsozialisten die Annahme des Titels Dr. ehrenhalber ablehnen, so wie ihn Adolf Hitler selbst abgelehnt hat. Die nationalsozialistischen Führer haben sich ihren Namen aus eigener Kraft geschaffen. Sie haben keine Veranlassung, vor ihn einen Titel zu setzen, der ohnehin durch Verleihung an die für die Periode deutscher Ehrlosigkeit verantwortlichen Politiker an Wert verloren hat."

*

Täglich 2000 Briefe an Göring.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Seitdem der Reichskanzler den Reichsminister Hermann Göring zum Ministerpräsidenten von Preußen ernannt hat, erreicht die an den Ministerpräsidenten persönlich gerichtete Post eine Rekordzahl von täglich etwa 2000 Briefen. Wiederholt ist in der Öffentlichkeit gebeten worden, alle Denkschriften, Gesuche, Erklärungen, Beschwerden usw. stets an die zuständigen örtlichen Behörden zu senden. Sollten die Wünsche der Briefschreiber so bearbeitet werden, wie die Absender es erwarten, so müßte allein für die Post des Ministerpräsidenten Göring ein eigenes Ministerium eingerichtet werden. Der Ministerpräsident bittet noch einmal dringend, seine Arbeit nicht so außerordentlich zu erschweren. Es sei selbstverständlich, daß er für diesen Beweis des Vertrauens außerordentlich dankbar ist. Was ihm und seinen Beamten jedoch mit dieser Flut persönlicher Wünsche zugemutet wird, geht einfach über Menschenkraft."

*

Roosevelt regelt die Kriegsschuldenfrage?

Paris, 8. Mai. (PAT). Die Pariser Abendpresse meldet, daß in gut unterrichteten Kreisen Frankreichs die Nachricht verbreitet sei, daß das Weiße Haus in Washington sofort nach der Abreise Herriots einen Vorschlag zur endgültigen Regelung der Kriegsschuldenfrage ausgearbeitet habe. Wie ferner verlautet, sehe der Vorschlag eine einmalige Jahreszahlung vor, die mit ⅓ in Gold, und mit ⅓ in Obligationen zahlbar wäre, die sofort realisiert werden könnten. Der Rest der Zahlung könne in Gutscheinen geleistet werden, die die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich finanzieren würde. Die Gesamtsumme der Kriegsschulden ist nicht herabgesetzt worden; sie würde lediglich darin eine Abänderung finden, daß die aufgelaufenen und fälligen Zinsen niedergeschlagen werden würden.

Der „Matin" berichtet in diesem Zusammenhang, daß Herriot aus Washington mit einer noch festeren Überzeugung von der Notwendigkeit einer Zahlung der Dezember-Schuldenrate durch Frankreich zurückgekommen sei. Herriot sei der Ansicht, daß in dem Augenblick, in dem diese rückständige Rate entrichtet worden wäre, Roosevelt vom Kongreß die Vollmacht erhalten würde, die Kriegsschulden-Frage in einer für alle Teile günstigen Weise zu regeln. Die Verwirklichung des Vorschlages Herriots sei jedoch in erster Linie vom französischen Schatzamte abhängig. Sie sei aber ebenso abhängig von dem Beschluß der Kammer, in welcher unter dem Drucke der öffentlichen Meinung heute eine noch feindlichere Stimmung gegen eine Kriegsschuldenzahlung herrsche als früher.

Zu der Frage der Kriegsschulden-Regelung berichten englische Blätter aus Washington, daß die Führer der Demokraten im Repräsentantenhause sich darüber einig seien, daß jede vom Präsidenten Roosevelt dem Kongreß vorgeschlagene Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden einem politischen Selbstmorde gleichkäme. Die demokratische Gruppe, zu welcher Reyney und Byrne gehören, und die in nächster Zeit eine Sonder-Konferenz mit Roosevelt abhalten werde, sei überzeugt, daß ein derartiger Vorschlag eine Revolte des Kongresses gegen den Präsidenten hervorrufen würde. Dreiviertel der Kongreßmitglieder verpflichteten sich, den Antrag um Herabsetzung der Kriegsschulden oder der Stundungen der Zahlungen abzulehnen.

Aus Pariser politischen Kreisen verlautet, daß Herriot jede Auskunft über die Beratungen in Washington ablehne.

*

Frankreich zahlt nicht die Dezember-Rate.

„Mißlungener Erkauf der Sicherheit."

Paris, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des Kabinettsrates am Montag kam es im Anschluß an einen Bericht des Außenministers über die „Ergebnisse" der Amerika-Reise Herriots zu einem Meinungsaustausch der Minister über die Schuldenfrage unter besonderer Berücksichtigung der Forderung Roosevelts auf Zahlung der rückständigen Rate.

Wie dazu in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, hat sich der Kabinettsrat mit großer Mehrheit gegen die vorläufige Wiederaufnahme dieser Frage vor der Kammer ausgesprochen, „weil die Washingtoner Besprechungen an der Lage, die zur Aufhebung der Zahlungen geführt hatten, nichts geändert hätten." Außenminister Paul-Boncour und Innenminister Chautemps sollen sich für die Zahlung ausgesprochen haben. Daladier hat erklärt, daß er der Erste sei, der sich diesem Standpunkt anschließen würde, wenn er die Überzeugung hätte, daß die „Sicherheit Frankreichs durch eine Geldfrage geregelt werden könnte." Nichts deute jedoch darauf hin, daß die Zahlung der rückständigen Rate die Lage Frankreichs verbessere.

*

Roosevelt über die amerikanische Wirtschaftslage.

Washington, 8. Mai. (Eigene Drahtmeldung). Am Sonntag abend hielt Präsident Roosevelt die erwartete Runkfundrede über die amerikanische Wirtschaftslage und das Aufbau-Programm der Regierung. Er begann mit einem **Überblick über die katastrophale Lage,** wie sie vor drei Monaten zu verzeichnen gewesen wäre und erklärte, daß die bisher erteilten Vollmachten verfassungsmäßig waren. Er habe nicht die Absicht, den Kongreß irgend welcher Rechte zu berauben. Roosevelt ging dann auf die bisher durchgeführten Gesetzesmaßnahmen ein, die er noch einmal zusammenfaßte.

Der Präsident warnte vor der Wiederherstellung der irrtümlichen Ansicht, daß Erzeugung und Verbrauch sich ins Unermeßliche steigern lassen. Die bisher durchgeführten Maßnahmen stellten keine Regierungskontrolle dar, sondern bedeuteten eine Art **Partnerschaft zwischen Regierung und privatem Unternehmertum.** Weiterhin befürwortete Roosevelt die teilweise Aufhebung des Antitrustgesetzes, um einheitliche Erzeugungsbedingungen zu schaffen. Er verteidigte die Handhabung des Goldausfuhrverbotes und bezeichnete als Ziel die Hebung der Rohstoffpreise, um den Schuldnern die Rückzahlung in dem gleichen Dollarwert zu ermöglichen, zu dem sie die Schulden aufgenommen hätten.

Was die außenpolitischen Fragen anbetreffe, so betonte der Präsident, **daß die Lage Amerikas unlösbar mit der Entwicklung der übrigen Welt verknüpft sei.** Eine Besserung der amerikanischen Verhältnisse hänge von dem Aufblühen der Weltwohlfahrt ab. Die zurzeit in Washington gepflogenen Besprechungen bezweckten eine Beschränkung der Rüstungen, der Zölle, eine Währungsstabilisierung und die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen. Die Weltzukunft verlange, daß der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ein Erfolg beschieden sei. Zum Schluß erklärte Roosevelt, daß er als Präsident und auch der Kongreß dem amerikanischen Volk für die bisherige Haltung großen Dank schulde. **Es würde alles getan werden, um das Vertrauen zu rechtfertigen. Ein erfolgreicher Anfang sei gemacht, und er beabsichtige in diesem Sinne seinen Kurs fortzusetzen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Dollar und Pfund.

Die letzten Tage brachten an den Börsen Europas und Amerikas wieder starke Schwankungen für Dollar und Pfund. Der Machtkampf zwischen beiden Währungen hat scheinbar nach außen hin nicht mehr die gleiche Erbitterung wie in den ersten Tagen zu verzeichnen. Auch der Meinungsstreit, ob es sich bei der Abwärtsbewegung von Pfund und Dollar um einen bewußt in Szene gesetzten Wettlauf um den niedrigsten Devisenkurs handelt oder ob sich diese Bewegungen aus einer Zwangsläufigkeit der Wirtschaftserscheinungen ergeben, sind noch ungeklärt und haben für die Börsen an sich auch kaum eine praktische Bedeutung. In den letzten beiden Tagen der Woche haben sowohl Dollar wie Pfund abermals starke Schwankungen und Absatzbewegungen verzeichnet. Die anhaltende Schwäche des Dollar hat in Newyork zu neuen Käufen am Effekten-Markt geführt, was im Augenblick eine Art Hausse-Erscheinung hervorrief. In internationalen Finanzkreisen scheint man die Ankündigung Roosevelts, die Kriegsschuldenfrage endgültig regeln zu wollen, nicht sehr hoffnungsvoll aufzunehmen, da man die Opposition des amerikanischen Kongresses als stärkeren Faktor hinnimmt. An der Warschauer Börse verzeichnete der Dollar am Sonnabend eine weitere Abschwächung, während das englische Pfund sich mehr oder weniger behaupten konnte.

Ein Standardisierungs-Gesetz für die Landwirtschaft.

Seit längerer Zeit wird in unterrichteten Kreisen ein Projekt erörtert, das für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten eine Standardisierung vorsieht. Bereits im Vorjahre stand dieser Plan der Regierung im Vordergrunde des öffentlichen Interesses der entsprechenden Wirtschaftskreise. Wie jetzt die „Gazeta Handlowa" erfahren haben will, sei augenblicklich das Problem eines Rahmen-Standardisierungs-Gesetzes so weit vorgeschritten, daß seine endgültige Fassung bald zu erwarten ist.

Das Gesetz soll durch eine Verordnung des Staatspräsidenten in den Sommermonaten veröffentlicht werden. Schon seit Monaten wurden in Landwirtschafts- und Industriekreisen langwierige Diskussionen über die Art dieses Standardisierungs-Gesetzes geführt. So sollte nach Ansicht landwirtschaftlicher Kreise der Landwirtschaftsminister in Sachen der Standardisierung von landwirtschaftlichen Produkten die entscheidende Stimme besitzen, während die Industrie- und Handelskreise eine derartige Aufsicht dem Industrie- und Handelsministerium übergeben wollten. Diese Streitfrage soll in diesen Tagen endgültig entschieden werden.

Das Rahmengesetz soll sich in erster Linie mit der Regelung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Pflanzen- und Tierprodukten und deren Erzeugnisse befassen. In interministeriellen Konferenzen soll ein dementsprechender Kompromiß zwischen dem Industrie- und Handelsministerium und dem Landwirtschaftsministerium erreicht worden sein. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Pflanzen- und Tierprodukten wird auf Antrag des Landwirtschafts- und Handelsministeriums durch den Ministerrat im Wege einer Verordnung geregelt. Beide Ministerien werden ferner das Recht haben, Bestimmungen bezüglich der Ein- und Ausfuhr dieser Waren zu erlassen und werden ferner die Grenzstationen für die Ausfuhr und die allgemeine Menge der für die Ausfuhr bestimmten Waren festsetzen. Alle diesen Bestimmungen nicht entsprechenden Waren werden von der Ausfuhr nach dem Auslande ausgeschlossen. Wie jetzt verlautet, soll die Aufsicht vom Landwirtschafts- und dem Handelsministerium ausgeführt werden, wobei die Behörden der allgemeinen Verwaltung mit Hilfe der Selbstverwaltungsbehörden oder durch besondere ins Leben gerufene Kommissionen diese Aufsicht ausüben werden.

Die Verordnung über die Standardisierung der landwirtschaftlichen Produktion soll erst dann veröffentlicht werden, nachdem die Regierung die zuständigen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung gehört haben wird. Zum Schluß sieht die Verordnung die üblichen Strafbestimmungen vor, die u. a. eine Geldstrafe bis zu 3000 Złoty für eine Übertretung der Bestimmungen vorsehe.

Organisationsarbeiten der Akzeptbank.

Im Mai soll die erste Sitzung des von dem polnischen Finanzminister eingesetzten Organisationskomitees der Akzeptbank stattfinden. Im Rahmen der Organisationsarbeiten wird eine ausführliche Liste derjenigen Institute, Kreditgenossenschaften usw. aufgestellt, welche die Vermittlung der neuen Akzeptbank bei der Verflüssigung ihrer landwirtschaftlichen Forderungen kurzfristiger Art, soweit sie als eingefroren gelten, in Anspruch nehmen dürften.

Das Organisationskomitee bearbeitet gegenwärtig konkrete Anträge auf dem Gebiete der organisatorischen Aufgaben der Bank und wird sie demnächst dem polnischen Finanzminister zur Beschlußfassung vorlegen. Man nimmt übrigens an, daß das Organisationskomitee seine Arbeiten spätestens in der zweiten Hälfte des Juni d. J. beenden wird. Als Grundkapital der Bank wird nach wie vor ein Betrag von 12 Millionen Złoty genannt.

Im Zusammenhang damit erfahren wir, daß am 6. d. M. in der Staatlichen Agrarbank die Sitzung des Organisationskomitees der Akzeptbank stattgefunden hat. Die ersten Organisationsarbeiten sind somit in die Wege geleitet worden. Zunächst wurde die materielle Seite durch die Vertreter der zuständigen Organisationen und den entsprechenden Ressorts der Regierungsstellen erörtert. Das Komitee soll einen Antrag ausarbeiten, der dem Finanzminister zur Annahme vorgelegt werden soll. Aus diesem Antrag geht hervor, daß das Grundkapital 12 Millionen Złoty betragen und von der Regierung und den staatlichen Kreditinstituten eingezahlt werden soll. Der Staatsschatz zahlt seinen Anteil in Höhe von 6,5 Millionen in Schatzscheinen und Wertpapieren ein, die Landeswirtschaftsbank und die Staatliche Agrarbank übernehmen 5,5 Millionen. Es soll ferner eine besondere Liste derjenigen Kreditinstitute aufgestellt werden, die an den von der Akzeptbank gewährten Erleichterungen teilnehmen werden.

Senkung der Preise für Landmaschinen.

In den letzten Jahren ist in Polen die Feststellung gemacht worden, daß landwirtschaftliche Betriebe nicht nur ihren Maschinenpark nicht vervollkommnen, sondern die Reparaturen, die sie früher in den Fabriken ausführen ließen, selbst vornehmen. Naturgemäß geht auch der Ankauf und die Neuanschaffung der einfachsten landwirtschaftlichen Geräte ständig zurück. Nach Daten des Instituts für Konjunktur- und Preisforschung in Warschau stellte sich der Umfang der Maschinenbestellungen bei den Maschinenfabriken Polens im Jahre 1932 kaum noch auf 2 Prozent der Aufträge im Jahre 1928.

In Rücksicht auf die wachsenden finanziellen Schwierigkeiten der polnischen Landwirtschaft hat die Maschinenfabrik H. Zegielski in Polen zusammen mit anderen bekannten Landmaschinenfabriken Polens die Preise für verschiedene Landmaschinen gesenkt und die Skontosätze bei Barzahlung von 10 Prozent auf 20 Prozent erhöht, so daß die gegenwärtigen Durchschnittspreise für Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte in Polen im Vergleich zum Preisstande vom Jahre 1932 heute um 35 Prozent bis 50 Prozent niedriger liegen.

Eine Besserung der Geschäftslage ist jedoch bisher bei den meisten polnischen Landmaschinenfabriken trotz der weitgehenden Maschinenverbilligung nicht eingetreten. Gewisse Hoffnungen setzt die polnische Landmaschinenindustrie auf die diesjährige Posener Messe.

Firmennachrichten.

Graudenz. Zwangsversteigerung des in Rehden (Radzyn), Kr. Graudenz, belegenen Grundstücks, Grundbuch Band 16, Kartenblatt 572, Nutzungswert 1010 Złoty, Inh.: Jan Gaitkowski in Rehden, am 19. Juli 1933, 11 Uhr, auf dem Burggericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2.

Viehmarkt.

London, 8. Mai. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 72, Nr. 2 mager 70, Nr. 3 68, schwere sehr magere 71, Nr. 2 mager 68, Sechser 69. Polnische Bacons in Liverpool 67—71. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 70 804 cwt., wovon auf Polen 9613 cwt. entfielen. Der Markt verriet eine steigende Tendenz, polnische Bacons erfuhren eine Preisbesserung von 4—5 Sh. Die Nachfrage war sehr rege. Die Englische Regierung hat den englischen Landwirten die Zusicherung gemacht, daß alle Einfuhrbeschränkungen stufenweise durchgeführt werden. Diese Erklärung ist für alle Exportländer besonders wichtig.

Die Lage der polnischen Brauwirtschaft.

Die zahlenmäßigen Angaben über Produktion, Absatz und Verbrauch, die sowohl in der zuständigen Fachpresse als auch in der Tagespresse in der letzten Zeit der Öffentlichkeit unterbreitet werden, spiegeln die anhaltende Stagnation der polnischen Brauwirtschaft wider.

Die allgemeine Krise, die in den letzten 2 Jahren auf diesen Wirtschaftszweig übergriff, hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht und es ist zweifelhaft, ob für die nächste Zukunft mit einer nennenswerten Besserung der Lage zu rechnen ist. Preisverfall, Absatzstockung, Betriebsstillegung sind äußere Symptome des anhaltenden Niederganges der Konjunktur.

Seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates bis 1932 ging die Anzahl der Betriebe von 282 auf 174 zurück. Anstelle der vor dem Kriege statistisch erfaßten 500 Brauereien, deren Durchschnittserzeugung sich auf ca. 7 Millionen Hektoliter jährlich bezifferte, zählte man im Jahre 1922 nur noch 243 Produktionsstätten, deren Erzeugung 1,6 Millionen Hektoliter betrug. In der Zeitperiode von 1922 bis 1929 wuchs der Ausstoß von noch 182 Betrieben zwar bis auf 2,6 Millionen Hektoliter Bier, erfuhr jedoch schon von 1929 zu 1930 eine Minderung um 0,2 Millionen Hektoliter auf 2,4 Millionen Hektoliter. Im Jahre 1932 ergab sich in noch 174 Betrieben eine Erzeugung von 1,4 Millionen Hektoliter.

Diese Senkung des Ausstoßes steht in Zusammenhang mit einer rasch abfallenden Tendenz des Konsums in den letzten Jahren. Nach den Angaben des Zentralverbandes der polnischen Brauereien betrug der Bierverbrauch im Inlande im Jahre 1922 5,5 Liter je Kopf der Bevölkerung, und wuchs dann zunächst in der Zeit bis 1929 auf 8,56 Liter an. Im Jahre 1932 betrug der Konsum noch 4,40 Liter. Diese Zahlen beleuchten zugleich den geringen Konsum in Polen im Vergleich mit anderen europäischen Staaten. Einem jährlichen Durchschnittsverbrauch von 6—7 Liter in Polen steht ein Konsum von 200 Liter in Belgien, von 60 Liter in der Tschechoslowakei, und von 90 Liter in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung gegenüber.

Bei der näheren Analysierung der Gründe der Stagnation stellt sich heraus, daß bei diesem Wirtschaftszweige nicht so sehr die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, als die Maßnahmen der Regierung in den ersten Nachkriegsjahren und die Struktur der Brauwirtschaft für die Krise verantwortlich zu machen sind. Vor dem Kriege war das Aufnahmegebiet für polnisches Bier bedeutend größer, da das Bier sowohl in ganz Deutschland als auch in Rußland reichen Absatz fand. Nach der Abwanderung der Deutschen in das frühere Mutterland ging ein beträchtlicher Teil der Bierkonsumenten verloren. Infolge der allgemeinen Verarmung betrachtet die Bevölkerung den Bierkonsum in immer größerem Umfange als unverantwortlichen Luxus. Sehr schädlich für die Rentabilität der Brauwirtschaft wurde ihre Unterwerfung unter das Antialkoholgesetz. Das Verbot, Biere mit mehr als 2½ Prozent Alkoholgehalt zu brauen, zog eine Abwanderung der Konsumenten zu anderen Getränken nach sich. Die nachträgliche Novellisierung des Gesetzes, die einen Alkoholgehalt bis zu 4½ Prozent gestattete, vermochte nicht, den Verbrauch wieder zu steigern. Die zum Zwecke der Steigerung der Rentabilität der Brauwirtschaft in der Öffentlichkeit empfohlene Preissenkungsaktion konnte nicht durchgeführt werden, da allzu hohe steuerliche und Soziallasten, ferner allzu hohe Eisenbahntarife die Selbstkosten überhöhten und keine Gewinnspanne übrig ließen.

Die Einnahmen des Staates aus der sog. „Akzise" bezifferten sich für ganz Polen mit Ausnahme Oberschlesiens wie folgt:

1925	7,24	Mill. Złoty
1929	14,85	„ „
1930	13,46	„ „
1931	11,18	„ „
1932	10,44	„ „

Die Senkung der Einnahmen aus der Verbrauchssteuer für das Jahr 1932 ging nicht parallel mit der allgemeinen Einengung des Verbrauchs, da vom November 1931 die Akzisesteuer um 48 Prozent gesteigert wurde. Außerdem wird eine zusätzliche Steuer in der Höhe von 30 Prozent zugunsten der Kommunen erhoben. Nach Angaben der Interessenten beträgt die Besteuerung des Bieres im Verhältnis zum durchschnittlichen Detailpreis (in Prozenten): Verbrauchssteuer 25,20, Arbeitslosenfonds 1,98, Sozialbeiträge, Umsatzsteuer 2,82, andere Steuern 0,74, zusammen 30,74. Hieraus folgt, daß 1/3 des Umsatzes auf steuerliche Lasten entfällt. Von dem im Jahre 1932 in sämtlichen Brauereien erzielten Umsatz in Höhe von 70 Millionen Złoty betrug der Steueranteil 21,5 Millionen Złoty. Angesichts der großen Bedeutung der Brauwirtschaft für die Rentabilität der Landwirtschaft, und zwar in ihrer Eigenschaft als Abnehmer von Gerste, Hopfen usw. ist diese stiefmütterliche steuerliche Behandlung seitens des Staates schwer verständlich.

Auch die hohen Eisenbahntarifsätze beeinträchtigten sehr die Rentabilität der Biererzeugung. Von der Gesamtproduktion Polens an Bier entfallen ca. 60 Prozent auf die südlichen Wojewodschaften, Oberschlesien und Wojewodschaft Warschau, die für die Deckung des allgemeinen Bedarfs in erster Linie in Betracht kommen. Es ist klar, daß bei dem Versand in die entlegeneren Gebietsteile Polens die Eisenbahnfrachten die endgültige Preisgestaltung stark beeinflussen. Da die Eisenbahntarifsätze in Zeiten günstiger Konjunktur und relativ hoher Bierpreise festgesetzt wurden, müssen sie sich gegenwärtig für die Verkaufspreise des Bieres besonders ungünstig auswirken. Die geltenden Tarifsätze nehmen im Jahre 1932 21 Prozent des Bierpreises loko Brauereien in Anspruch.

Weitere Gründe für die krisenhafte Lage der Brauwirtschaft liegen in ihrer Struktur. An sich müßte man der Brauindustrie in Polen günstige Aussichten für ihre Weiterentwicklung zusprechen, da die Erzeugung auf Rohstoffen basiert (Hopfen und Gerste), die in Polen in genügenden Mengen vorhanden sind. Allerdings läßt die Entwicklung der Rohstoffwirtschaft, insbesondere des Hopfens, im Vergleich zur Vorkriegszeit eine starke rückläufige Bewegung erkennen. Der erzeugte Hopfen wird bis zu 90 Prozent nach dem Auslande, in erster Linie nach Deutschland ausgeführt. Die Entwicklung der polnischen Hopfenwirtschaft hängt daher nicht nur von der Marktlage im Inlande ab, sondern in weit größerem Maße mit der Lage der internationalen Hopfenwirtschaft zusammen. Die europäische Hopfenwirtschaft weist nach dem Kriege eine starke Überproduktion auf, die zu verschärftem Konkurrenzkampf und Preisstürzen führte. Zwecks Stabilisierung und Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Weltmarkte wurden verschiedene Maßnahmen ohne Erfolg versucht, so Produktionsrestriktion, künstliche Hortung von Hopfen, Einführung des gesetzlichen Verwendungszwanges für inländischen Hopfen usw. Alle diese aus der Krisennot geborenen Erscheinungen beunruhigen und beeinträchtigen den auf Export eingestellten polnischen Hopfenbau.

Zu den strukturellen Gründen für die schwierige Lage der Brauindustrie ist folgendes zu sagen: Die Erzeugung ist allzu sehr zersplittert; neben den 4 größeren Brauereibesitzern zählte man im Jahre 1931/32 in den Gebieten Posen und Pommerellen 170 kleinere und mittlere Unternehmen. Durch die zur Erzielung eines größeren Absatzes an die Abnehmer (Schankstätten) gewährten Bar- und Warenkredite wird die Brauindustrie weiter stark belastet. Hier macht sich die Konkurrenz der Großbetriebe besonders bemerkbar. Berücksichtigt man die schwierige Lage der Brauereien und die Gründe des Verfalls, so wird man den Forderungen der Brauwirtschaft nach einem größeren Entgegenkommen der Regierung beipflichten können.

Günstige Preislage am englischen Bacon-Markt. Wie aus London berichtet wird, haben im Laufe der letzten Tage die Preise am englischen Bacon-Markt einen starken Auftrieb erfahren. Besonders günstig war die Preislage in London. Dänische Bacons konnten sich im Preise um 2 Schilling, schwedische und holländische um 3 bis 5 Schilling erholen. Auch für polnische Bacons war die Preisgestaltung günstig, die Aufwärtsbewegung betrug 4 bis 5 Schilling, so daß die letzten Notierungen für polnische Bacons 70 bis 72 Schilling pro 1 Cwt. lauteten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Mai auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 8. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,30, bar 57,31—57,43, Berlin: Ueberweisung 47,15—47,55, Wien: Ueberweisung 79,00. Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,06.

Warschauer Börse vom 8. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,45, 124,76 — 124,14, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,15, 174,58 — 173,72, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,34 — 30,04, Newyork 7,50, 7,54 — 7,46, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,97, Tallin —, Wien —, Italien 46,80, 47,03 — 46,57.

*) London Umsätze 30,18—30,20.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,50.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Mai Geld	In Reichsmark 8. Mai Brief	In Reichsmark 6. Mai Geld	In Reichsmark 6. Mai Brief
3 %	1 Amerika	3.546	3.554	3.496	3.504
2 %	1 England	14.145	14.185	14.11	14.15
2,5 %	100 Holland	168.78	169.12	169.43	169.77
9 %	1 Argentinien	0.853	0.857	0.853	0.857
4 %	100 Norwegen	72.03	72.17	71.93	72.07
4 %	100 Dänemark	63.04	63.16	62.84	62.96
6.5 %	100 Island	63.69	63.81	63.44	63.56
3.5 %	100 Schweden	73.18	73.32	72.93	73.07
3.5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.54	58.66
4 %	100 Italien	21.98	22.02	21.98	22.02
2.2 %	100 Frankreich	16.52	16.56	16.56	16.60
2 %	100 Schweiz	81.02	81.18	81.32	81.48
6.5 %	100 Spanien	36.01	36.09	36.11	36.19
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5.84 %	1 Japan	0.869	0.871	0.869	0.871
—	1 Kanada	3.137	3.143	3.117	3.123
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	—.—	—.—
6.5 %	100 Finnland	6.244	6.256	6.244	6.256
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.17	73.32
6.5 %	100 Portugal	12.83	12.85	12.83	12.85
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	45.45	45.55	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.32	82.48	82.42	82.58
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.408	2.412	2.488	2.492
—	1 Kairo	14.525	14.565	14.49	14.53
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.35	47.55	47.35	47.55

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,40 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł. 100 deutsche Mark 200,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,47 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,20 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 29—30—29,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 46,50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 4,90 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., Bank Polski 73 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 8. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20,00—20,50, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39,00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,25—14,75, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16,00—16,50, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,75—8,25, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 3731 to, davon 2012 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 1090 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—57.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.25—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11.00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 540 to, Weizen 60 to, Gerste 45 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 90 to, Roggenkleie 57,5 to, Weizenkleie 47,5 to, Wicken 10 to, Fabrikkartoffeln 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 8. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 65—75, Gelbklee, in Kappen 30—35, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 14—17, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken 25—30, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—7, Saatlupinen, gelbe 8—10, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 140—160, Weißmohn 120—140, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17.

Berliner Produktenbericht vom 8. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 198,00—200,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—183,00, Futter- und Industriegerste 168,00—175,00, Hafer, märk. 131,00—134,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,75—22,75, Weizenkleie 8,50—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,50, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00; Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 8,75—9,75, Lupinen, gelbe 11,80—12,50, Serradella 16,00—18,00, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,25, Kartoffelflocken 13,30.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 8. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9½, Klasse A über 60 g 8¾, Klasse B über 53 g 7¾, Klasse C über 48 g 7¼, frische Eier: Klasse A über 60 gr 9, Klasse B über 53 g 8¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 7¾. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9½, 17er 9, 15½—16er —, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er —, 15½—16er —, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 9½, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Polen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier 7¾. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: fest.